Nr. 267 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 13. November 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 60 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2495.

Gröner vor dem Reichsrat

Stellungnahme zum Rundfunkstreit – Die Reichsdienststrafordnung verabschiedet

Der Reichsrat hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Ministers Gröner eine Vollsitzung ab. Minister Gröner benutzte die Gelegenheit, um sich dem Reichsrat als neuer Innenminister vorzustellen. In seiner Ansprache erklärte er, daß er bestrebt sein werde, die innigsten Beziehungen zu dem Reichsrat zu pflegen. Nichts liege ihm ferner, als etwa durch Maßnahmen von oben her die selbständige Tätigkeit der Länder irgendwie zu beschränken. Man werde bei ihm stets ein offenes Ohr für die Wünsche der Länder finden. Er werde niemals einen Standpunkt einnehmen, der bei den sachlichen Auseinandersetzungen zwischen Reich und Ländern dazu führen könnte, irgend einen Konflikt zu schaffen.

In diesem Zusammenhang kam der Minister auch auf den bekannten Rundfunkstreit zu sprechen. Er erklärte, daß er von einem Konflikt zu keiner Stunde auch das geringste empfunden habe. Im Ueberwachungsausschuß seien zwei Anschauungen gewesen, und er habe es für nötig gehalten, die preußische Regierung darauf hinzuweisen und ihre Hilfe zu erbitten. Der Minister bezeichnete es als untragbar, daß ihm persönlich erst wenige Stunden vor dem Rundfunkvortrag eine Entscheidung vorgelegt werde, die nicht in wenigen Stunden erledigt werden könne. Er betonte, daß auch die Länder das Interesse haben müßten, frühzeitig genug über solche Dinge unterrichtet zu werden. In dieser Richtung werde er die bestehenden Bestimmungen prüfen und nach der für nächste Woche vorgesehenen Aussprache mit dem preußischen Ministerpräsidenten entsprechende Vorschläge machen. Zum Schluß bat der Minister um das Vertrauen des Reichsrates.

Staatssekretär Weismann dankte dem Minister für die Begrüßungsworte und gab die Zusicherung, daß der Reichrat ihn in seiner Arbeit unterstützen werde. Die Not der kommenden Monate erfordere die Zusammenarbeit von Reich und Ländern. Der Redner wies darauf hin, daß der Innenminister vor allem die Verfassung zu schützen habe und betonte, daß seine Erklärungen der letzten Tage deutlich die Entschlossenheit, diese Aufgabe zu erfüllen, zum Ausdruck gebracht hätten. Der Redner dankte dem Minister auch für die Erklärung, daß zwischen dem Innenministerium und der preußischen Regierung kein Konflikt über Rundfunkangelegenheiten bestehe. Auch Preußen habe es nicht so aufgefaßt. Preußen sei wie die übrigen Länderregierungen bereit, alle etwaigen Meinungsverschiedenheiten in gütlicher Aussprache mit der Reichsregierung zu erledigen. Bei der Frage, daß die Ueberwachungsausschüsse in letzter Minute vor wichtige Entscheidungen gestellt werden, handele es sich um eine technische Angelegenheit, die im Rahmen der vorhandenen Bestimmungen der Sendegesellschaften einfach zu lösen sein werde.

Als wichtigste Vorlage verabschiedete der Reichsrat sodann den Entwurf einer Reichsdienststrafordnung. Ein früherer Entwurf ist vom Reichstag wegen der Auflösung nicht erledigt worden. Die neue Vorlage der Reichsregierung, die allerdings vom Reichsrat in zahlreichen Punkten geändert wurde, ist nach neuen Besprechungen mit den Spitzenverbänden der Beamtenschaft aufgestellt worden.

Angenommen wurde weiter ein Abkommen mit Oesterreich über die gegenseitige Zulassung der an der Grenze wohnhaften Medizinalpersonen zur Ausübung der Praxis, ferner eine Novelle zur Verordnung über den Zusammenschluß der Zuckerindustrie, die Maßnahmen vorsieht, daß in Zukunft nicht mehr Zucker ausgeführt wird, als nach den internationalen Vereinbarungen zulässig ist.

Zugestimmt wurde auch einer Verordnung des Finanzministers, wonach den Kornbrennereien und den landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien für das Betriebsjahr 1931/32 gestattet wird, Rohstoffe an Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen zu verarbeiten, die die Eigentümer oder die Besitzer der Brennereien nicht selbst gewonnen haben.

Endlich wurde einem Wunsche des Auswärtigen Amtes zugestimmt, mit Rücksicht auf dringend notwendige Umbesetzungen am auswärtigen Dienst die Etatmittel für Umzugskosten bis zum Betrage von 350 000 RM. überschreiten zu dürfen, da die bereitgestellten Mittel schon aufgebraucht sind. Die Deckung soll in Einsparungen bei den Zahlungen für die im Auslande befindlichen Beamten gefunden werden.

Kammerdebatte in Paris

Wiederzusammentritt des französischen Parlaments – Hundert Interpellationen

Die französische Kammer ist gestern nachmittag nach 4½monatiger Pause wieder zusammengetreten. Die Wintersession wird stets als eine außerordentliche bezeichnet, und sie hat diesmal eine besondere Bedeutung, weil die innen- und außenpolitischen Verhältnisse es mit sich gebracht haben, daß rund 100 Interpellationen eingereicht wurden, um den Ministerpräsidenten zur Stellungnahme zu zwingen, einmal auf dem Gebiet der Außenpolitik, dann auf dem der Arbeitslosigkeit und schließlich wegen der Frage der von der Regierung einzuschlagenden Agrarpolitik.

Anläßlich der ersten Sitzung hatten die Arbeitslosen eine Kundgebung vor dem Parlamentsgebäude angekündigt, weshalb das Palais Bourbon in weitem Umkreise von Polizei bewacht wurde. Nur die durften das Gebäude betreten, die mit Ausweiskarten versehen waren. Die angesagte Kundgebung ist jedoch im Sande verlaufen, da sich nur wenige Teilnehmer eingefunden hatten.

Nach Verlesung der Interpellationen fragt Kammerpräsident Bouisson den Ministerpräsidenten, wann die Regierung sie zu beantworten gedenke. Ministerpräsident Laval schlägt vor, die Interpellationen über die Außenpolitik vom kommenden Dienstag an zu diskutieren; die Interpellationen über die Lage in der Landwirtschaft und über die Arbeitslosigkeit könnten angeschlossen werden. Die Kammer beschloß, hinsichtlich der Interpellationen zur Außenpolitik nach dem Vorschlag des Ministerpräsidenten zu verfahren. Hinsichtlich der Interpellationen über die Arbeitslosigkeit entspann sich aber eine lebhafte Debatte. Der Abgeordnete Léon Blum beantragte, daß schon heute nachmittag mit der Diskussion dieser Interpellationen begonnen werde und daß hierzu auch die Vormittage verwendet würden. Er unterstrich das fortgesetzte Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Frankreich. Alle Industrien „außer der des Herrn Maginot" seien davon betroffen. Die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung sei notwendig. Er bemängelte die veröffentlichten Ziffern, da nach seiner Ansicht die Statistik nicht die wahre Lage wiedergebe. Was wäre aus England und Deutschland geworden, so fragte er, wenn diese Länder nicht die obligatorische Arbeitslosenunterstützung durchgeführt hätten! Mit den von der Regierung geplanten Notstandsarbeiten könne man nur hunderttausend Personen auf ein Jahr Arbeit beschaffen.

Ministerpräsident Laval widersetzte sich der sofortigen Diskussion der Interpellationen über die Arbeitslosigkeit nicht, jedoch widersprach er der Behauptung, daß die Regierung nicht ihre Schuldigkeit getan habe. Er hob hervor, daß er mit allem Nachdruck die Sozialversicherung für Alter und Krankheit verteidigt habe, aber von der Arbeitslosenversicherung nichts wissen wolle. Weil England und Deutschland diese Versicherung in einer gewissen Art und Weise aufgefaßt hätten, hätten diese Länder besonders unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. — Heute werde im Journal officiel ein Dekret erscheinen, das eine Unterstützung gegen die Arbeitslosigkeit einführe, und zwar werde der Staat die notwendigen Mittel zu 50 Prozent auf sich nehmen, den Rest die Gemeinden. (Zwischenruf links: „Die Gemeinden haben keine verfügbaren Mittel!") Ministerpräsident Laval wies in Verbindung damit darauf hin, daß die Regierung im Senat die Verabschiedung eines Gesetzentwurfes über die Einführung von Vorschußkassen für die Kommunen beantragt habe, der bereits von der Kammer angenommen sei.

Eine längere Debatte entspann sich auch über die Erhöhung der Eisenbahntarife, die offenbar bevorsteht und die die Linke nur zulassen will, wenn die Kammer vorher darüber sprechen kann.

Im weiteren Verlauf der Nachmittagssitzung wandte sich Ministerpräsident Laval gegen die von dem radikalen Abgeordneten Daladier geforderte sofortige Besprechung der Interpellationen über die Lage der Eisenbahngesellschaften und über die Frage der Erhöhung der Tarife. Auf einen Zwischenruf des sozialistischen Abgeordneten Léon Blum erklärte Laval, daß die Regierung zurücktreten werde, falls die Mehrheit der Kammer sich für die sofortige Behandlung der Interpellation aussprechen werde. — Die Abstimmung ergab mit 311 gegen 272 Stimmen einen Sieg der Regierung.

Lavals Verhandlungen

Berichterstattung in den Kammerausschüssen

Ministerpräsident Laval hat sich, begleitet von Außenminister Briand, Finanzminister Flandin und Unterstaatssekretär Cathala, gestern nachmittag, wie angekündigt, vor die vereinigten Kammerausschüsse für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen begeben. Hierüber wird ein offizielles Communique ausgegeben, in dem es heißt:

Ministerpräsident Laval erstattete ein eingehendes Exposé über die internationalen Verhandlungen, die auf Hoovers Vorschlag vom Juni d. Js. folgten. Er schilderte namentlich, unter welchen Bedingungen die französische Regierung mit den Vertretern der amerikanischen Regierung im Juli sich in dieser Hinsicht geeinigt habe. Er gab einen eingehenden Bericht über die Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Brüning und Dr. Curtius in Paris vom Juli, die Londoner Konferenz und das dabei erzielte Abkommen. Er äußerte sich auch über das Expertenkomitee (Wiggin), das in Basel im Monat August zusammentrat, und über das Londoner Expertenkomitee, das die Modalitäten des Hoover-Moratoriums regelte.

Ministerpräsident Laval hat alsdann die seine Berliner Reise betreffenden Fragen angeschnitten und die Ausschüsse über seine kürzlichen Besprechungen mit Präsident Hoover unterrichtet. Er gab namentlich bekannt, daß nach Prüfung der Lage in Europa und insonderheit in Deutschland Präsident Hoover und er darüber einig gewesen seien, daß die Initiative für die Einberufung des im Youngplan vorgesehenen beratenden Sonderausschusses ergriffen werde. Erst nach Einbringung des Berichtes der Sachverständigen würden die Regierungen die Bedingungen und Bestimmungen der neuen Regelung ins Auge zu fassen haben.

Mehrere Fragen wurden Ministerpräsident Laval von den Ausschußmitgliedern Grumbach, Bergery, François-Albert und Candace gestellt. Auf eine Frage des Abgeordneten Guernut erwiderte der Ministerpräsident, daß innerhalb der Reparationen und Kriegsschulden er die Freiheit der französischen Regierung vorbehalten habe, genau wie Präsident Hoover diejenige seiner Regierung. Zum Schluß betonte Ministerpräsident Laval, daß die Rechte des Parlamentes in jeder Weise gewahrt worden seien.

Ergänzend berichtet Havas zu diesem Communiqué, daß Ministerpräsident Laval betreffend die Schulden- und Reparationsfrage erklärt habe, beide Probleme seien von Hoover und ihm in voller Offenheit erörtert worden, und eine Regelung wegen der Kriegsschulden habe als realisierbare Hypothese, soweit die Umstände dies gestatten, ins Auge gefaßt werden können. Der Ministerpräsident habe sich auch vor den Ausschüssen über die Berliner Verhandlungen eingehend geäußert und sehr charakteristische Einzelheiten über die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Zusammenarbeit sowie über die Schaffung der gemischten deutsch-französischen Kommission gegeben.

Chemie-Nobelpreis für zwei deutsche Gelehrte

Die schwedische Akademie der Wissenschaft hat gestern abend beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis für Physik nicht zu verteilen, sondern bis zum nächsten Jahr zurückzustellen.

Die Akademie hat ferner beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis für Chemie zwischen den Professoren Karl Bosch und Friedrich Bergius zu verteilen wegen ihrer Erforschung der Entstehung und Entwicklung der Hochdruckmethoden.

Von den bisher verteilten 27 Chemiepreisen haben damit deutsche Gelehrte allein 14 erhalten. Danach kommt England mit vier ganzen und einem halben, Frankreich mit zwei ganzen und zwei halben, Schweden mit zwei ganzen und einem halben Preise. Im vergangenen Jahr erhielt den Chemiepreis Professor Hans Fischer (München).

*

Professor Bergius (Heidelberg) ist vor allem durch die Verflüssigung der Kohle und die Umwandlung des Holzes in Nährstoffe bekannt geworden. Professor Bosch in Ludwigshafen gelang die industrielle Massenproduktion des Ammoniaks, eine der wichtigsten Stickstoffquellen.

Professor Bergius ist 47 Jahre alt und stammt aus Breslau, wo sein Vater eine chemische Fabrik besaß. Er ist Ehrendoktor und Ehrensenator der Universität Heidelberg. Professor Karl Bosch bekleidet eine leitende Stellung in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen. Er wurde in Köln geboren, wo sein Vater ein Installationsgeschäft hatte.

Der Konflikt in Ostasien

Neuer Appell Briands an China und Japan

Briand hat in seiner Eigenschaft als Ratspräsident wiederum einen Appell an China und Japan gesandt. Er erinnert nochmals daran, daß die beiden Parteien sich vor dem Rat verpflichtet hätten, jede Verschärfung des Konfliktes zu vermeiden, und besteht darauf, daß den Kommandanten der beiderseitigen Streitkräfte die strikteste Anweisungen gegeben werden, sich jeder militärischen Aktion zu enthalten.

Im übrigen spricht Briand die Erwartung aus, daß den Ratsmächten, die vielleicht Beobachter an Ort und Stelle entsenden, um sich ein Bild über die Vorgänge zu machen, die Ausführung ihrer Aufgabe ermöglicht werde.

Der Vertreter Chinas in Genf, Dr. Sze, hat den Präsidenten des Völkerbundsrates, Briand, gestern dringend ersucht, sofort bei der japanischen Regierung vorstellig zu werden, weil infolge der aggressiven Haltung Japans schwere Kämpfe in der Mandschurei zu befürchten seien.

Briand wird, wie verlautet, den Sitzungen des Völkerbundsrates nicht beiwohnen, es sei denn, um Yoshisawa gelegentlich zu vertreten.

Der japanische Gesandte in China hat Anweisung erhalten, bei der Nankinger Regierung Beschwerde zu erheben, weil sich chinesisches Militär bei den letzten Unruhen in Tientsin näher als 50 m vor der japanischen Konzession befunden habe, was gegen das chinesisch-japanische Abkommen vom Jahre 1902 verstößt. Die amtlichen Kreise äußern ernste Befürchtungen hinsichtlich der Entwicklung der Dinge in der Nordmandschurei, wo die südlich von Angangschi stehenden chinesischen Truppen den japanischen Kräften an Zahl überlegen seien.

Einer Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums zufolge betragen die bisherigen Verluste der japanischen Truppen in der Mandschurei 129 Tote, 302 Verwundete und 6 Vermißte.

Unterstützung Yoshisawas in Paris

Japanische Beschwerde in Nanking — Japans Verluste in der Mandschurei.

Die japanischen Botschafter in London und Rom haben Anweisung erhalten, zur Tagung des Völkerbundsrates nach Paris zu fahren, um Yoshisawa zu unterstützen.

China auf dem Wege zum Kaiserreich?

Reuter gibt chinesische Meldungen aus Tientsin und Mukden wieder, wonach der ehemalige Kaiser von China auf der Fahrt nach Mukden in Dairen eingetroffen sei und Vorbereitungen für eine Wiederherstellung des Kaiserreiches getroffen würden. Es würden mit Drachen geschmückte Fahnen hergestellt.

Generalaussprache im Wirtschaftsbeirat beendet

Die aus den Mitgliedern des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung gebildeten beiden Ausschüsse für Fragen der Produktionskosten und Preise und Fragen des Zinses und Kredites haben ihre Generalaussprache gestern in einer Vormittags- und einer Nachmittagssitzung in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning zu Ende geführt. Die Reichsregierung wird nunmehr während der nächsten Tage unter Leitung der nächstbeteiligten Reichsminister in Einzelbesprechungen mit den Ausschußmitgliedern die Formulierung von Leitsätzen über die Gestaltung des Wirtschaftsprogramms vorbereiten. Diese Leitsätze sollen in beiden Ausschüssen, die nach dem Bußtag in der zweiten Hälfte der nächsten Woche wieder tagen, zur endgültigen Begutachtung vorgelegt werden.

Erweiterung der Anklage in Lübeck

Die Verhandlung im Lübecker Tuberkuloseprozeß wurde gestern mit einer Erklärung des Oberstaatsanwalts Dr. Linau eingeleitet, der den offiziellen Antrag auf Erweiterung der Anklage stellte.

Der Oberstaatsanwalt begründete diesen Antrag u. a. damit, daß sich im Laufe der Hauptverhandlung ein hinreichender Verdacht ergeben habe, daß sich die Angeklagten Professor Dr. Deycke und Dr. Altstaedt auch insofern strafbar gemacht hätten, als sie sich durch die Einführung des Calmetteverfahrens der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung schuldig gemacht hätten. Man werde Professor Deycke und Dr. Altstaedt nunmehr weiter anklagen, bei der Einführung des Calmetteverfahrens in Lübeck im Winter 1929/30 durch Fahrlässigkeit unter Außerachtsetzung der durch ihren Beruf erforderlichen Aufmerksamkeit den Tod bzw. die Körperverletzung der im Eröffnungsbeschluß bezeichneten Kinder verursacht zu haben, und zwar Professor Deycke, indem er die Züchtung der B. C. G.-Kulturen und die Herstellung der B. C. G.-Emulsionen übernahm, ohne sich vorher durch eigene Forschungen und Untersuchungen von der Unschädlichkeit der aus Paris bezogenen B. C. G.-Kulturen überzeugt zu haben, und Dr. Altstaedt, weil er die Einführung des Calmetteverfahrens in Lübeck erwirkte, ohne vorher beim Reichsgesundheitsamt und bei anderen geeigneten Stellen sich über die dort gewonnenen Erfahrungen und angewandten Vorsichtsmaßnahmen eingehend zu informieren.

Die Verteidiger der Angeklagten erklärten im Auftrage ihrer Klienten das Einverständnis zur Anklageerweiterung. Der Verteidiger Dr. Altstaedts kündigte umfangreiche Beweisanträge an. Das Gericht verkündete darauf den Beschluß, daß es das Verfahren gemäß dem Antrag des Staatsanwalts erweitere.

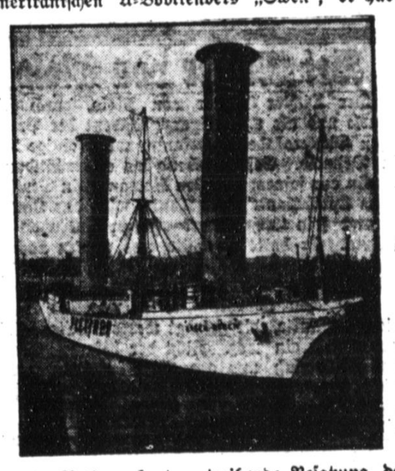
Devisenschiebung?

Auf Veranlassung von Privatpersonen wurde gestern abend in Berlin am Anhalter Bahnhof ein Oesterreicher unter dem Verdacht der Devisenschiebung festgenommen. Man fand bei ihm 4000 Schillinge und größere Mengen deutschen Geldes. Die Polizeibehörde hat eine Untersuchung eingeleitet.

Schiffsunglück im Panamakanal

Das ehemalige Motorschiff „Baden-Baden" untergegangen.

Wie Associated Preß aus Balboa in der Kanalzone von Panama meldet, funkte der Kapitän des amerikanischen U-Bootten ders „Swen", er habe



die in Rettungsbooten treibende Besatzung des kostarikanischen Hilfsschoners „Baden-Baden" aufgenommen, von der 11 Mann am Leben und 5 tot gewesen seien. Der Kapitän sei schwer verletzt. Die „Baden-Baden ist ein früheres Motor-Schiff und wurde später nach Punta-Arenas verkauft.

Tödlicher Flugzeugabsturz in München

Zwei Todesopfer.

Auf dem Münchner Flugplatz Oberwiesenfeld ist gestern nachmittag ein Sportflugzeug abgestürzt. Der Führer Freiherr von Michel-Raulino und sein Begleiter, der Student Friedrich Bagel aus Düsseldorf waren sofort tot.

Verbot der „Deutschen Zeitung" aufgehoben

Der Polizeipräsident von Berlin hat das Verbot der „Deutschen Zeitung", das ursprünglich bis zum 17. November gelten sollte, aufgehoben. — Das Blatt veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Morgenausgabe eine Erklärung, in der das Bedauern ausgesprochen wird, daß der Artikel mit der Ueberschrift „Rebellen um Ehre" zu der Auffassung habe Anlaß geben können, daß die in den Jahren 1928/29 von Heim und Genossen ausgeführten Bombenattentate hätten verherrlicht oder ausdrücklich gebilligt werden sollen.

Kommunistenüberfälle auf Nationalsozialisten

Zwei Nationalsozialisten getötet, Zahlreiche andere schwer verletzt.

In Lugau bei Chemnitz wurde am Mittwoch abend ein Nationalsozialist beim Abstellen seines Motorrades von Kommunisten überfallen und durch einen Herzstich getötet. Die Kommunisten drangen darauf in eine nationalsozialistische Versammlung ein. In dem sich entwickelnden Handgemenge wurden 15 Nationalsozialisten mehr oder weniger schwer verletzt.

In Neumünster kam es am Mittwoch abend zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ebenfalls zu schweren Zusammenstößen, bei denen der Nationalsozialist Martens durch einen Schuß getötet wurde. Sechs Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Der kommunistische Führer Meissig wurde unter dem dringenden Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, verhaftet.

Zusammenstöße in Lübeck

Ein Kommunist in der Notwehr erschossen.

Nach einer Erwerbslosenkundgebung, die gestern vormittag in den Zentralhallen in Lübeck abgehalten wurde, versuchten die Kommunisten trotz des in Lübeck bestehenden Umzugsverbotes im Innern der Stadt zu demonstrieren. Ein starkes Polizeiaufgebot versuchte die Demonstranten auseinanderzubringen. Der Aufforderung der Polizei wurde jedoch nicht Folge geleistet, sondern ein Teil der Demonstranten griff drei Polizeibeamte an und schlug auf sie ein. Die Beamten mußten in der Notwehr zum Revolver greifen. Es wurde scharf geschossen. Dabei erhielt der 50 Jahre alte Schuhmacher Schütt aus Lübeck einen Schuß in den Leib, an dessen Folgen er starb.

Die deutsche Delegation der deutsch-französischen Wirtschaftskommission ist gestern unter Führung von Staatssekretär Dr. Trendelenburg um 13 Uhr französischer Zeit in Paris eingetroffen.

Eine erfundene Behauptung

Der nationalsozialistische Abgeordnete Gottfried Feder hat in einer Versammlung seiner Partei in Magdeburg am 3. November behauptet, der Reichskanzler Dr. Brüning sei nur durch die Haltung der Wirtschaftspartei am Ruder geblieben, nachdem diese in der letzten entscheidenden Stunde vom Reichsfinanzminister einen Scheck über 500 000 Mark für die Mittelstandsbank erhalten hätte. Auf einen Zuruf aus der Versammlung erklärte der Abgeordnete Feder, er werde diese Behauptung bis zur Abgabe eines amtlichen Dementis wiederholen.

Wie vom Reichsfinanzministerium amtlich mitgeteilt wird, ist an der Behauptung des Abgeordneten Feder kein wahres Wort; sie ist in allen Teilen frei erfunden.

Wie Havas aus Madrid berichtet, ist der vorgestern verhaftete Sohn Primo des Riveras gestern wieder in Freiheit gesetzt worden.

Lippe-Land

Wilhelm Brökers letzter Weg

Die Beisetzung Dr. Brökers in seinem Heimatort Sylbach gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung, die noch einmal Zeugnis ablegte von der Wertschätzung, Liebe und Achtung, die dem Verstorbenen in weitesten Kreisen entgegengebracht wurden. Außer der Lehrerschaft der Berufsschule und Vertretern der Vereine und Verbände, denen der Verstorbene angehörte, hatten sich auch zahlreiche Leidtragende aus dem Lande und der Gemeinde eingefunden.

Die häusliche Trauerfeier hielt Pastor Butterweck-Schötmar ab, der in warmen Worten des in der Blüte des Lebens Heimgegangenen gedachte. Er schilderte noch einmal in Wahrheit und Liebe seine Wesensart und seine Lebensarbeit. Dann trat man den Weg zum Gottesacker an. Auf dem Friedhofe in Holzhausen sollte Wilhelm Bröker sein letztes Ruheplätzchen finden.

Schon beginnt es zu dunkeln, nur noch ganz vereinzelte Blätter sitzen kläglich, wie frierend, an den Zweigen, sonst ist die Natur kahl geworden. Ein Tag der Klage! An einem solchen Herbstnachmittag trug man Dr. Bröker zu Grabe.

An seiner letzten Ruhestätte wurden von der Lehrerschaft, dem Jungdeutschen Orden, der Volksnationalen Reichsvereinigung u. a. prachtvolle Kränze niedergelegt. Dann ging man stumm weg von der Stätte, wohin man der Besten einen bettete. Das Andenken an Wilhelm Bröker aber wird fortleben unter denen, die ihm im Leben verbunden waren.

Das Straßenverzeichnis des neuen Detmolder Adreßbuches

liegt ab heute an folgenden Stellen zur Einsichtnahme aus:

Geschäftsstelle der Lippischen Landes-Zeitung
Paulinenstraße 14
Geschäftsstelle der Lippischen Tageszeitung
Exterstraße
Geschäftsstelle des Volksblattes
Weinbergstraße
Einwohnermeldeamt im Rathaus
Grundbesitzer- und Verkehrsverein
Neustadt

Wir bitten die Einwohnerschaft, in die ausliegenden Korrekturbogen Einblick zu nehmen und die Richtigkeit der Eintragung zu prüfen.

Aus dem Stadtparlament Schwalenberg

Schwalenberg, 11. November.

In der zweistündigen, am Dienstag stattgefundenen Sitzung waren sämtliche Mitglieder des Stadtrats und des Kollegiums anwesend. Der in der vorigen Sitzung an den Stadtrat zurückverwiesene Nachtragsetat für 1931/32 wurde auch diesmal nicht erledigt. Vor der endgültigen Verabschiedung sollen noch verschiedene Feststellungen getroffen werden. Einer Erhöhung der Bürger- und Biersteuer stand man sehr skeptisch gegenüber. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß man von Seiten des Staates keine Garantie habe, daß bei einer Erhöhung dieser Steuern die in Aussicht gestellten Rückvergütungen der Krisenunterstützungen auch wirklich stattfänden. Die anteilmäßigen Beiträge der Stadt an die Krisenfürsorge erhöhen sich von Monat zu Monat und machen eine Balanzierung des Etats in kurzer Zeit wieder illusorisch. Wegen der Beitragspflicht zu der Krisenfürsorge wünschte man aber auch einen Einblick in diese Unterstützung.

Die vorgelegte Abrechnung über die Pflasterung und Kanalisation des Neuen Tors wurde abermals an den Stadtrat zurückverwiesen. Es wurde eine summarische Aufstellung der Kosten und eine Vergleichung mit dem nur genehmigten Kostenanschlag gewünscht, da dieser wesentlich überschritten worden ist. Die Instandsetzung des erweiterten Friedhofsgeländes im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes wurde vorläufig wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit zurückgestellt. — Bei der Festsetzung der Jahrmärkte wurde gewünscht, den Weihnachtsmarkt nicht auf den Montag, sondern auf den Mittwoch der vollen Woche vor Weihnachten zu legen. — Über eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Bürgermeister und der Stadtvertretung über die Revision der Stadtkasse soll eine Entscheidung der Regierung herbeigeführt werden.

Keldorfer kommt!

Wiens Chormeister in Detmold

Ein diesiger Novembertag ist's. Grau in grau hängt ein wolkenschwerer Himmel über der Landeshauptstadt. Ein leichter Westwind treibt dünne Nebelschwaden über die Dächer der Häuser und schüttelt die Kronen der Bäume, daß sie dicke Tropfen auf den glänzenden Asphalt werfen. Novemberwetter ist das, wie es leibt und lebt

*

Dem kleinen, wohl zwanzigköpfigen Häuflein aber, das da mit hochgeschlagenem Mantelkragen unter dem großen Willkommenstransparant vor dem Detmolder Bahnhofsgebäude steht, scheint die trübe Novemberstimmung nichts anhaben zu können. Die Gruppe plaudert munter drauf los, schaut ab und zu hinauf zur Bahnhofsuhr, und als der Zeiger genau auf die Mittagsstunde weist, geht sie hinüber in die Bahnhofshalle. Aha, jetzt hört man's! Sänger sind es, Mitglieder des Detmolder Schubertbundes, die ihren mit dem von Altenbeken kommenden Mittagszuge hohen Gast, Professor Viktor Keldorfer, erwarten. Noch fünf Minuten. Gleich muß er erscheinen! „Nein, er kommt ja überhaupt mit der Pesag —!" Irgend jemand hat es plötzlich gerufen, und schon eilen die Sänger wieder zum Bahnhofsvorplatz, der gerade ankommenden Straßenbahn entgegen . . .

*

Das also, der Herr da drüben, der mit jugendlicher Elastizität dem Straßenbahnwagen entsteigt und, in der einen Hand den Hut schwenkend, seinen Sangesfreunden entgegenläuft, das ist der Mann, dessen geniale Taktstockführung Tausende und Abertausende begeisterte, ein Fürst im Lande der Dirigenten, der Herr Regierungsrat, Professor und Bundeschormeister des Deutschen Sängerbundes, Viktor Keldorfer. So etwas wie ein „hohes Tier" also. Aber nein! Hinter diesem offenen, sonnigen Humor und echt wienerische Gemütlichkeit verratenden Gesicht kann sich nichts Steifes, Abstand Wahrendes verbergen. Und so ist es! Mit einem „Ah, mein lieber Schramm!" klopft er freundlich dem Chormeister des Schubertbundes auf die Schultern, begrüßt ebenso herzlich den ergrauten Vorsitzenden des Lippischen Sängerbundes, Herrn Pecher, reicht jedem mit festem Druck die Hand; hört sich mit sichtbarer Freude die Begrüßungsworte und den Lippischen Sängergruß, der ihm spontan entgegenschallt, an. Und dann sprudelt es aus ihm nur so heraus. Erinnerungen, die ihn mit seinen Detmolder Freunden an das Hannoversche Sängerbundesfest von 1924 verbinden, an die unvergeßlichen Tage in seinem Wien vor drei Jahren . . .

*

Als die kleine Schar den Kaiser-Wilhelm-Platz erreicht hat, da hat der alle Situationen beherrschende, humordurchglühte Meister aller Chormeister, wie man ihn nennt, alle Herzen im Sturm gewonnen. Man muß mit ihm lachen, mit ihm fröhlich sein, ob man will oder nicht. Und heute und morgen wird das musikliebende Detmold mit ihm fröhlich sein . . .



Professor Keldorfer (in der Mitte unseres Bildes) im Gespräch mit seinen Detmolder Sangesfreunden.

— **Kirchensammlung.** Am letzten Sonntag des Kirchenjahres, 22. November, findet in allen reformierten Kirchen des Landes eine Kirchensammlung für bedürftige lippische reformierte Kirchengemeinden statt. Die Sammlungserträge werden zu Unterstützungen, besonders bei notwendigen Bauten und zur Deckung anderer außergewöhnlicher Ausgaben, verwandt.

— **Siebente Darlehnszuteilung bei der Lippischen Landes-Bausparkasse.** Bei der gestrigen siebenten Darlehnszuteilung der Lippischen Landes-Bausparkasse in Detmold konnten weitere 111 000 Mark an Darlehen für Neubauten und Entschuldung zugeteilt werden. Die Darlehen entfielen auf die Orte Detmold, Elbrinxen, Horn, Lage, Lemgo, Schwalenberg und Wüsten.

Detmold

— **Lippischer Kriegerbund.** Ueber das Thema: „Deutschlands Recht auf Sicherheit, Gleichberechtigung und Freiheit" spricht am kommenden Sonnabend, 14. November, abends 8¼ Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses Herr Oberstleutnant a. D. Schroeder-Detmold. Das Präsidium des Lippischen Kriegerbundes und die Arbeitsgemeinschaft der sechs Detmolder Militärvereine als Veranstalter dieses Vortragsabends, laden hierzu alle Kameraden mit ihren Angehörigen herzlich ein. Gäste sind sehr willkommen und bei der außerordentlichen Bedeutung des Vortragsstoffes sehr erwünscht. Zur Deckung der Unkosten für die Saalmiete wird ein geringes Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben.

— **Die Weihnachtsausstellung des Lippischen Künstlerbundes** in der Kunsthalle des Landestheaters ist im Aufbau soweit vollendet, daß sie am Sonntag, 15. November, vormittags 11 Uhr, eröffnet werden kann. Eine offizielle Feier findet nicht statt. — Von der diesjährigen Ausstellung kann wieder gesagt werden, daß sie gut und reichlich von den Mitgliedern des Künstlerbundes ausgestattet ist. Unentwegt und nicht gelähmt von der großen Not der Zeit, von der die Künstler wohl am meisten mit betroffen sind, haben sie wieder im Laufe des Jahres ihre Werke geschaffen und jetzt zur Schau zusammengebracht. Malerei jeder Art, Plastik, Graphik und Kunstgewerbe bilden im großen Saal des Landestheaters in bunter Reihenfolge ein abwechslungsreiches, aber harmonisches Bild. Die Besucher der Ausstellung werden gewiß auf ihre Rechnung kommen. Eine Besprechung der einzelnen ausgestellten Werke lassen wir folgen.

— **Religiös-wissenschaftlicher Vortrag.** Am Sonnabend, 14. d. Mts., spricht in der katholischen Kirche abends 8 Uhr Herr Pater L. Born aus Düsseldorf über das Thema: „Gerechtigkeit und Liebe die Grundlagen des sozialen Aufbaus". — Der Vortrag wird die Grundsätze der christlichen Soziallehre entwickeln, ohne deren Beobachtung eine wahre soziale Ordnung nicht möglich ist.

— **Die Deutsche Woche kommt nach Detmold.** Der Hausfrauenbund in gemeinsamer Arbeit mit dem Bund Königin Luise will sein Können und Wirken ganz für diese gute Sache einsetzen. Die Zeit vom 29. November bis zum 6. Dezember ist vorgesehen. Werbeplakate, Siegelmarken, Postkarten sind in Bestellung gegeben und werden zu dem billigen Preise von 20 Pfg. das Plakat abgegeben. Aufträge nimmt heute schon entgegen: Firma Mesch, Lange Straße, und Firma Götz, Hornsche Straße. Die oben genannten Vereine hoffen stark auf eine rege Beteiligung der Geschäftswelt, so daß es wie eine „Deutsche Welle" durch Stadt und Land geht.

— **Der Lippische Bund Heimatschutz** beabsichtigt, am Dienstag, 17. Nov., eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht: Vortrag über die heimische Vogelwelt im Herbst, Bericht über das Jahr 1931 u. a. m. Die Mitglieder werden schon jetzt gebeten, sich den Abend freizuhalten und zahlreich zu erscheinen. Näheres ergibt die Anzeige in der Sonntagnummer.

— **Der Stahlhelm, Ortsgruppe Detmold:** Die Kameraden werden erinnert an den Vortrag am Sonnabend, 14. Nov., abends 8,15 Uhr, im Evangel. Vereinshaus, zu dem wir eingeladen sind.

— **Landestheater.** Als Dichter- und Erstaufführungsabend findet heute, Freitag, 19,45 Uhr, in Anwesenheit des Dichters Walter von Molo die Erstaufführung seines deutschen Volksstückes „Friedrich Staps, ein Held aus napoleonischer Zeit" statt. Das interessante Werk schildert Napoleon auf dem Höhepunkt seiner Macht in Wien und den Attentatsversuch des Handlungsgehilfen Friedrich Staps aus Erfurt, der dann hingerichtet wird. Sonntag, 15. November, wird noch einmal der größte Volksstück-Erfolg aller Zeiten, Carl Zuckmayers „Der Hauptmann von Köpenick" wiederholt. Damit erreicht das Werk die für Detmold gänzlich ungewohnte Zahl von 14 Aufführungen.

— **Das dritte „intime Konzert"** am Sonntag von ½12 bis ½1 Uhr im Landeskonservatorium enthält folgendes Programm: Haydn — Duett für Violine und Cello —, Lieder von Brahms und das c moll Klaviertrio von Beethoven. Mitglieder haben wie immer freien Zutritt, Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg., Schüler 30 Pfg. Eintritt.

— **Wiener Abend des Schubertbundes.** Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist derart groß, daß mit einem völligen Ausverkauf der beiden Veranstaltungen am 14. und 15. November zu rechnen ist. Wer die Konzerte zu besuchen beabsichtigt, tut gut, sich umgehend mit einer Karte zu versehen. (Siehe Anzeige.)

— **Als zugelaufen** ist ein Schwein gemeldet worden. Eigentumsansprüche sind innerhalb 8 Tagen beim Landrat in Detmold, Zimmer 16, anzumelden, andernfalls anderweitig über das Tier verfügt wird.

Lage

— **Zwei 89jährige** konnten am letzten Sonntag Geburtstag feiern: Schuhmachermeister Heinrich Krumsiek, Lange Straße und Rentner Fritz Stegelmann, Fischerstraße. Wer diese beiden Alten in letzter Zeit sah, freute sich über die Rüstigkeit unserer beiden braven Alten, und war wohl darüber im Zweifel, ob diese auch wirklich schon auf die Neunzig zusteuerten. Leider ist Rentner Stegelmann erkrankt und sein Befinden läßt zu wünschen übrig. Wir hoffen, den lieben Alten wieder bald auf seinen Spaziergängen zu sehen. Mögen beide Mitbürger bei guter Gesundheit im Herbst kommenden Jahres ihren 90. Geburtstag feiern! [2

— **Ein kleiner Ausreißer.** In Waddenhausen griff ein Fuhrmann einen 8jährigen Schüler auf, der sich von seinem Elternhause in Herford entfernt hatte. Die Polizei nahm den Jungen auf und benachrichtigte die Eltern, die dann den kleinen Ausreißer wieder abholen ließen. [23

— **Billige Schweinepreise auch in Lage.** Auf dem Viehmarkte gab es bei flauem Handel billige Ferkel. Man zahlte für die kleinen Tiere bis 20 Pfund etwa 3 RM. Stangenschweine wurden mit 30 Pfg. je Pfund gehandelt. Trotz aller Billigkeit war trotzdem der Handel nur ein mäßiger zu nennen! [23

— **Für das Museum.** Nachdem die Sammlung für den Aufbau eines Ortsmuseums nunmehr seit September besteht, wird hiermit erstmalig eine Liste der Geber und der gegebenen Gegenstände veröffentlicht. Allen Gebern wird der besondere Dank ausgesprochen. Möge die Oeffentlichkeit zur weiteren Gebefreudigkeit angeregt werden. Rechmeier, Lange Straße, 4 Kesselhaken, 1 Oellampe, 1 Degen, Jul. Grund, Im Ort, 1 Zuckermörser, 3 Degen, 1 Seitengewehr, 1 Schloß mit Schlüssel, 1 Kerzenhalter, 1 Dochtscheere, 1 Holzschmierbottig, 2 Pistolen, Ww. Jungekrüger, Gartenstraße, 1 Spinnrad, 1 Haspel, 1 Wechsl. Berufsschule Lage, 3 Türgehänge, Schabgerät (Zimmerer), Müssemeier, Heidensche Straße, 1 Spinnrad, 1 Hechel, 1 Haspel, 1 Tintenfaß, 1 Stempel-Ziegelgerät, Graf, Werrestraße, 1 Türbeschlag, 1 Druckstock, 13 Bilder, Jul. Grund, Im Ort, 1 Fleischgabel, 1 Stoßmesser, 1 Bleisprossengießer, 1 Ständer für Holzofen, 1 sogen. Riepebusch, Lippische Regierung, Bauabteilung, verschiedene Pläne aus der Stadt Lage, Wilwe Kramer, Gartenstraße, 2 alte Eisenöfen für offenes Herdfeuer, 1 Haspel, Köller, Feldstraße, alte Urkunden, Bilder.

Schötmar

— **Kommt doch die Molkerei?** Am Donnerstag, dem 19. November, findet im Hotel Korf eine Generalversammlung der Molkerei Amt Schötmar e. G. m. b. H. Bad Salzuflen-Schötmar statt, die sich vornehmlich mit dem Kauf eines Fabrikgeländes zur Errichtung einer Molkerei beschäftigen wird. Man spricht davon, daß das Fabrikgebäude der früheren Firma Bracht & Loth erworben werden soll. Im Interesse des engeren Kreises wäre die Errichtung einer Molkerei sehr zu begrüßen. [27

— **Sing- und Sprechchor.** Am Sonntag werden der Jugendbund und der Jungmädchenverein unter Mitwirkung des Posaunenchors Salzuflen unter Leitung des Herrn Gewerbelehrers Brenker den Sing- und Sprechchor „Sein Reich komme" in der Kirche vorführen. Der Chor, fein gruppiert um den herrlichen Choral: Wachet auf, ruft uns die Stimme, ist ein gewaltiger Weckruf, der, wie schon bei der ersten Vorführung im Juni tiefen Eindruck hinterlassen wird. — Beginn wohin 3 Uhr. Bei freiem Eintritt wird am Ausgang um freiwillige Gabe für den Bau unseres Gemeindehauses gebeten.

Oerlinghausen

— **Albertini zeigt Ihnen ....!** In der leuchtenden Rüstung der römischen Gladiatoren steht der Eisenkönig Albertini auf der Bühne. Vor zahlreichem Publikum gibt er im Kastanienkrug ein Gastspiel. Es ist wirklich sehens- und staunenswert, was sein durchtrainierter Körper zu leisten imstande ist. Auf die scharfe Klinge eines Degens legt er sich mit entblößtem Rücken und läßt sich außerdem zwei dicke Steine auf die Brust packen. Er blutet dabei nicht, aber ein feiner, an den Seiten geröteter Schnitt bezeichnet die Stelle, wo der Degen in die Rückenmuskeln einzudringen versuchte. Dasselbe Experiment vollführt er auf einem Haufen Glasscherben. Dann führt er seine Kraftexperimente aus. 4 cm dickes Rundeisen biegt er wie Weidenruten. Ein Flacheisen (1 cm dick und 4 cm breit) wickelt er mühelos — wie eine Bandage — um seine Arme. Immer atemraubender und sensationeller werden die Vorgänge auf der Bühne. Der Clou des Abends kommt! Albertini läßt sich die gewaltigen Steine auf seine Brust packen, und ein Herr aus dem Publikum — ein Schmied — schlägt krachend mit dem Vorschlaghammer darauf. Das Publikum klatscht rasenden Beifall. Am Tage darauf zieht Albertini einen mit Menschen gefüllten Rollwagen mit den Zähnen weiter und läßt sich später von diesem Wagen über die Brust fahren. Wirklich — der junge, 23jährige Athlet kann etwas! [26

— **Von einem bissigen Hunde angefallen** wurde in diesen Tagen ein kleiner Junge im Steinbühl. Der Hund verletzte den Kleinen so arg, daß er mit schweren Gesichtsverletzungen zum Arzt gebracht werden mußte. [50

— **Für das Heimatmuseum** gingen nachstehende Stiftungen ein: Frl. Else Güthof: ein Rebhuhn, ein Bussard, eine Sperber, eine Bekassine, eine Wachtel. Herr Plaßmeier stiftete einen Feuereimer, Herr Lehrer Diekmann ein Zimmer und einen kupfernen Kessel. [50

Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Tilgungsquoten der kommunalen Anleihen.** Bei der Beratung des städt. Haushaltes war der Antrag gestellt und angenommen worden, die Tilgung der kommunalen Anleihen, über die die Stadt frei verfügt, für ein Jahr ruhen zu lassen. Es wäre dann noch eine Tilgung der Gesamtanleihen in Höhe von 1,5 Prozent übrig geblieben, da einzelne Anleihen ja mit 10 Prozent getilgt werden müssen. Von der Finanzabteilung der Regierung wurde, wie die „L. P." berichtet, seinerzeit der angenommene Antrag nicht anerkannt. Auf eine Eingabe der Stadtverordnetenvorsteher von Lage, Lemgo und Detmold an das Landespräsidium hat dieses jetzt beschlossen, eine generelle Herabsetzung oder eine Beseitigung der Tilgungsquoten bei kommunalen Anleihen nicht ein-

Bei Walter von Molo

Der Dichter Walter von Molo, durch seine Werke und als ehemaliger Präsident der Preußischen Dichterakademie bekannt, weilt einige Tage in Detmold. Gestern abend las er im Bildungsverein aus seinem neuesten Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland", und heute wird das Landestheater sein Bühnenwerk „Friedrich Staps" aufführen. Er hatte die Güte, uns gestern nachmittag im Detmolder Hof ein Interview zu gewähren.

Die schön ausgeklügelte Vorrede, die numerierten Punkte, die gefragt werden sollten, fielen von vornherein weg. Nicht der bekannte Walter von Molo saß uns gegenüber im Zimmererker, nicht die anerkannte Persönlichkeit mit ihrem Ruhm: nein, nur der Mensch, und so schlicht und einfach, wie es der Durchschnittsbürger nicht ist.

Er sieht gut aus. Die Körpergröße verdecken wuchtige, breite Schultern. Das Gesicht ist hart, aber Verstehen leuchtet aus den Augen. Seine Hände — eine hält eine Zigarette — begleiten die Worte, um sie verständlicher zu machen und zu vertiefen. Man wird nicht müde, seiner Rede zu lauschen, die gleichmäßig und gefällig dahingleitet und schlicht die tiefsten Grenzen des menschlichen Lebens überhaupt verkündet. Er sprach von den beiden Werken, die während seines Detmolder Aufenthaltes dem Publikum näher gebracht werden. Friedrich Staps ist Pfarrersohn aus Naumburg. Erst 17jährig macht er ein Attentat auf Napoleon, das fehlschlägt. Der Jüngling wird erschossen, aber die Idee, der Gedanke dieses jungen Führers lebt im Volke weiter. Im November 1918 wurde die Dichtung zum ersten Male in Leipzig aufgeführt, und gerade an dem Tage, der die Verkündung des Versailler Friedensvertrages brachte. Es ist das am wenigsten bekannte Stück des Autors, das zunächst 30 Bühnen annahmen, von denen es aber nur wenige herausbrachten. „Aber", sagte Herr von Molo, „ich glaube, daß jetzt bald die Zeit kommt, daß es über alle deutschen Bühnen geht."

Und warum er seinen List-Roman geschrieben habe? Wegen der vielen Parallelen zwischen der damaligen Zeit und heute: Nationalisierung — Oekonomie ethisch machen wollte, der Maschinen verlangte, um dem Menschen Zeit zu geben, sich auf sich zu besinnen. Die Maschine sollte Hand-Einführung der Maschine; europäische Verständigung — Zollverein und viele andere. Dann habe ihn die fabelhafte Gestalt List's gefesselt, des größten deutschen Volkswirtschaftlers, der die



langer sein. „Daß es so anders gekommen ist", betonte er, „daß furchtbare Not die Welt heimsucht, dafür sind nur wir allein verantwortlich. Hätten wir besser Geschichte gekonnt — nicht die, die sich auf ein Wissen der genauen Zahlen beschränkt —, so wären in den letzten Jahrzehnten Schritte nicht getan, die gemacht wurden. Um dies Wissen zu vermitteln, bewegt sich mein Lebenswerk auch hauptsächlich auf geschichtlichem Gebiet. Aus der Geschichte ist zu lernen, denn die großen Weltprobleme sind überzeitlich, sind in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleich. Auch der Roman ist Geschichte." Aber noch einen anderen Grund hat Walter von Molo, daß er geschichtliche Stoffe bearbeitet: Er glaubt an den Führer, der dem Volke Ideen vorlebt. Um ihn darstellen zu können, braucht er Gestalten, die beim Zufassen nicht zusammenknicken. Da die Gegenwart sie nicht hat, holt er sie aus der Vergangenheit.

Er verriet, daß er sich augenblicklich mit Bismarck beschäftige. Ob aber ein Buch daraus wachsen würde, sei noch nicht zu sagen. Vielleicht schriebe er in vorgerückterem Alter ein umfassendes Geschichtswerk, das so interessant sein müßte, daß jeder daran Spaß hätte, und auch in den Schulen Verwendung finden könnte.

Walter von Molo im Bildungsverein

Walter von Molo hielt gestern abend im Bildungsverein Detmolds einen Wohltätigkeitsvortrag. Er las aus seinem erst vor vier Wochen erschienenen List-Roman vor, der sich im deutschen Buchhandel in der kurzen Zeit gut eingeführt und bereits ins Französische übersetzt wird. — Nur einem Dichter gelingt es, so treffend ein Milieu zu zeichnen. Die Hörer sahen den jungen List in der Schreibstube, sie hafteten mit ihm die verknöcherten, pedantischen Lehrmeister, begleiteten ihn auf Reisen nach Frankreich, England und Amerika und sahen am Schluß erschüttert auf das Geschick dieses Menschen, dem die Mitwelt darum den Revolver in die Hand drückte, weil er weiter sah, als die anderen.

Die Veranstaltung war ein neuer Erfolg des Detmolder Bildungsvereins. Der Saal war bald mehr als gut besetzt. Wer den großen deutschen Dichter gestern abend hörte, wird nicht die heutige Theatervorstellung versäumen. F.

*

Der Detmolder Kunstmaler F. Dörmann hat von Walter von Molo eine Rötelskizze angefertigt, die zurzeit in der Meyerschen Hofbuchhandlung (Sortiment Schnelle) ausgestellt ist.

Aus den Nachbargebieten

Zu späte Reue

mc. **Herford,** 12. Nov. Ein bei einer Herforder Firma beschäftigter 24 Jahre alter Buchhalter W. aus Bielefeld war vor längerer Zeit verschwunden. Er hatte, wie man feststellte, Scheckbücher mitgenommen und dann mittels gefälschter Unterschriften bei ausländischen Banken, in Holland und Belgien, mit denen die Firma arbeitete, etwa 5000 RM. abgehoben. Anscheinend hatte den ungetreuen Buchhalter jetzt die Reue nach Herford getrieben. Man fand ihn Mittwoch nacht erschossen vor dem Hause der geschädigten Firma auf.

*

3,2 Millionen Verlust der Dürkoppwerke.

mc. **Bielefeld,** 12. Nov. Der Aufsichtsrat der Dürkopp-Fahrrad- und Nähmaschinenwerke befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Bilanz des Geschäftsjahres 1930. Weiter gestiegene Arbeitslosigkeit, Exportrückgang und Streik haben nach dem Bericht zu einem verschärften Umsatzrückgang geführt. Der entstandene Verlust beträgt rund 3 221 000 RM. Durch Auflösung der vorhandenen Rücklagen konnte der Verlust auf rund 2 276 000 RM. verringert werden.

Ein Generalstaatsanwalt wird Priester

mc. **Paderborn,** 12. Nov. Generalstaatsanwalt Klar, der früher als Oberstaatsanwalt am Landgericht Paderborn tätig war, eine in Paderborn und weit darüber hinaus sehr beliebte Persönlichkeit, hat jetzt auf seine Stellung als Oberstaatsanwalt eines Oberlandesgerichts verzichtet, studiert Theologie und wird bereits im Juni 1932 zum Priester geweiht werden. Besonders bekannt geworden ist der Name Klar durch eine vortreffliche Rede, die der Jurist im überfüllten Dom von der Kanzel aus über Schulfragen hielt.

*

Vater erschießt seinen Sohn im Streit.

mc. **Lingen,** 12. Nov. Eine Familientragödie spielte sich in der Nacht zum Mittwoch in dem benachbarten Orte Listrup ab. Als der Strommeister Kohlotte vom Kegelabend heimkehrte, geriet er mit seinen Angehörigen in Streit, in dessen Verlauf er seinen Revolver holte und auf seinen Sohn durch die zugehaltene Schlafkammertür einen Schuß abgab. Die Kugel drang dem jungen Mann in die Brust und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Der jähzornige Vater wurde verhaftet und in das hiesige Gefängnis überführt.

Richtige Mundpflege: Odol
- Zahnpasta 90 ₰ und 50 ₰
- Mundwasser M 2.25 M 1.35 & 50 ₰
- Zahnbürsten M 1.- und 60 ₰

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 13. und 14. November.

Am 13.: Mäßige nach West bis Nordwest drehende Winde, wolkig, zeitweise aufheiternd, vorwiegend trocken. Mittagstemperaturen um 10 Grad. Am 14.: Nach Südwest rückdrehende Winde, heiter bis wolkig, stellenweise Frühnebel, Nachtfrost, tags Temperatur bis 10 Grad.

*

Witterungsübersicht vom 12. November 1931.

Der gestern westlich Schottland liegende Wirbel ist unter Verflachung bis zur nördlichen Nordsee gezogen. Unser Gebiet liegt noch im Bereich der ziemlich warmen südwestlichen Seeluftströmung. Sie bringt bei wechselnd starker Bewölkung zeitweise leichte Niederschläge. Infolge der Verflachung des Wirbels hat die Luftströmung nachgelassen. Ein kräftiger Ausläufer über der Biskaya läßt die Winde zunächst noch nicht rasch nach Nordwesten drehen, er begünstigt außerdem die Zufuhr wärmerer Luft. Der Hauptwirbel füllt sich weiter auf, wir bleiben auf seiner Südseite.

*

13. 11. Sonnenaufgang: 7.16 Uhr,
Sonnenuntergang: 16.12 „

---

treten zu lassen. Es soll jedoch auf begründeten Antrag im Einzelfall vorbehalten bleiben, für vorübergehende Zeit Erleichterungen zu gewähren, und es wird den Gemeinden anheimgegeben, wenn sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, ausführlich begründete Anträge demnächst zu stellen. Das Landespräsidium zeigt in seiner Entschließung ein Entgegenkommen, das bei den augenblicklichen schweren finanziellen Verhältnissen, in denen sich der größte Teil der Gemeinden befindet, nur zu begrüßen ist.

— **Der Vaterländische Frauenverein** schreibt uns: Die Vortragsfolge zu unserer Wohltätigkeitsveranstaltung am kommenden Sonntag ist besonders reichhaltig. Eine große Kinderschar will uns in Kinderlust und Kinderfreude am Nachmittag alle Mühen und Sorgen vergessen helfen. Besonderen Anklang werden gewiß die Spiele und Liedchen der Kleinsten unter „Tante Almas" freundlicher Führung finden. Die Großen zeigen schöne Reigen und bringen ein fröhliches Märchenspiel: Die Tanzgeige. Auch der Abend soll im Zeichen der Freude, des Guten und Schönen stehen. Duette, Tänze, turnerische Spiele und Vorträge der Bauleschen Kapelle wechseln in bunter Folge miteinander ab. Wir dürfen hoffen, daß wir jedem unserer Gäste etwas bieten, und erwarten darum auch recht zahlreichen Besuch. Fleißige Hände werden in alter Weise für das leibliche Wohl sorgen. So sind also alle Vorbedingungen zu einer Veranstaltung geschaffen, die allen Besuchern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben und dem Vaterländ. Frauenverein hoffentlich die Mittel zur Durchführung seiner Winterarbeit bringen wird.

— **Marineverein.** Vorgestern abend hielt der Marineverein im Vereinslokal Haverkamp eine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Kam. Oberlehrer Lohrentz unterhielt die Mitglieder durch interessante Vorträge aus den Werken des großen Marinedichters Gorch Fock. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten und Bekanntgabe der Eingänge wurde die Versammlung geschlossen.

Blomberg

— **Verwaltungsreform und Sparkasse.** Die Verschmelzung der Stadt mit dem zukünftigen Kreis Detmold hat vielfach zu Beunruhigungen geführt. So will man u. a. wissen, daß auch die Städtische Sparkasse sicherlich durch die neue Kreiseinteilung in Mitleidenschaft gezogen würde; begründet wird die Meinung damit, daß sich durch die Schwierigkeiten, mit denen der neue Kreis in finanzieller Hinsicht zu kämpfen haben wird, eine Inangriffnahme der Mittel der im hiesigen Bezirk liegenden Sparkassen nicht vermeiden lasse. Diese Befürchtungen sind natürlich völlig unangebracht. Das Vermögen einer Sparkasse ist von dem der Gemeinde laut gesetzlicher Vorschriften völlig getrennt. Ein eigenmächtiger Eingriff in das Vermögen unserer Sparkasse ist somit unmöglich. Um die Selbständigkeit und die Unabhängigkeit der Sparkassen zu unterstreichen und zu erweitern, hat die Notverordnung vom 6. Oktober eine Reihe von weiteren Sicherungsbestimmungen gebracht. Weiter ist die Kreditgewährung der Kassen an die Gemeinden außerordentlich begrenzt. Schon allein daraus geht hervor, daß man genau das Gegenteil von dem anstrebt, was die Gerüchtemacher wissen wollen. Es ist nicht der mindeste Grund zu einer Beunruhigung vorhanden. [3

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 11. Nov. Wieder ein Opfer des Baches. Beim Sünte-Märten-Singen am Dienstag abend gingen junge Burschen am Dorfbach entlang. Ein Schüler fiel über einen Erdhaufen und stürzte kopfüber in den Bach. Total durchnäßt und mit einer Kopfwunde wurde er aus dem nassen Element herausgezogen. Die „Statistik" weist mehr als zwanzig Namen von Personen auf, die in den letzten Jahren in ungemütlicher Weise mit dem nichteingefriedigten Bach Bekanntschaft gemacht haben.

Remmighausen, 12. Nov. Silberne Hochzeit feierten am Dienstag die Eheleute Tischlermeister Wilh. Barmeier. Dem beliebten Paare nachträglich die herzlichsten Glückwünsche! [2

Remmighausen, 11. Nov. Grober Unfug. Vorgestern abend wurde ein durchfahrendes Personenauto mit kleinen knallenden Gegenständen beworfen. Den sofortigen Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, als Täter einige junge Burschen von hier festzustellen. Die jungen Leute haben nichts Böses im Sinn gehabt; sie wollten dem Autoführer wahrscheinlich nur einen Schrecken einjagen. Die jungen Burschen sind sich auch wohl nicht bewußt gewesen, welche Gefahren mit solchem Leichtsinn verbunden sein können.

Ein Aufruf!

An Industrie, Handel und Gewerbe

Lage, 11. November.

Die Not geht um in deutschen Landen. Millionen arbeitsfähiger, arbeitsfreudiger Menschen sind durch das Erlahmen der Wirtschaft zur Tatenlosigkeit, zum Nichtstun verurteilt, dem Elend preisgegeben, ohne Hoffnung auf eine Besserung. „Ohne Hoffnung", diese beiden Worte sind Schicksal, bitteres Schicksal dieser Millionen geworden. Umsonst beschäftigen sich die hervorragendsten Köpfe von Industrie und Wirtschaft aller Herren Länder damit, dieses größte aller Uebel zu bannen, umsonst; denn das Gespenst der Arbeitslosigkeit zieht mit unerbittlicher Hartnäckigkeit weiter von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent. Nicht einmal vor dem Abgott der Menschheit, dem Golde, macht es halt. Auch die reichsten Länder der Erde haben ihre Ohnmacht vor diesem Riesen erkennen müssen. Auf eine Hilfe von außen können wir darum nicht rechnen, wir müssen uns selbst helfen, mit eigener Hand in die Speichen unseres abwärts rollenden Schicksals eingreifen, es aufhalten und so unser deutsches Volk vor dem Untergang bewahren. Jeder, dem das deutsche Schicksal etwas gilt, dessen Liebe zu Volk und Vaterland eine ehrliche ist, muß dazu nach seinen Kräften beitragen. Nur so wird das Werk gelingen, nur so werden wir die Not meistern können.

Es bedarf keiner Frage, daß die Arbeitslosigkeit unser Schicksal geworden ist. Darum muß es unsere erste und vornehmste Aufgabe sein, sie zu beseitigen, Mittel und Wege zu erfinnen, um diese Millionen dem Arbeitsprozeß wieder einzufügen. Reich, Länder und Gemeinden bemühen sich seit Jahren um dieses hohe Ziel. Probleme auf Probleme werden statuiert, aber immer ohne Erfolg. Die sozialen Lasten steigen von Monat zu Monat. Das Reich wälzt sie auf die Länder, die Länder auf die Kommunen ab; so geht es von einer Schulter auf die andere. Werden die Träger auch stark genug sein, die immer schwerer werdende Last zu tragen? Werden sie nicht doch einmal unter ihr zusammenbrechen? Das sind die bangen Fragen, die jeden einzelnen beschäftigen. Darum gilt es, diese Träger zu stützen.

Am schwersten werden naturgemäß die Gemeinden getroffen. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, welche Sorgen jedem verantwortlichen Leiter die wachsende Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen bereitet. Auch in unserm kleinen Städtchen sind es fast 100, die der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen. Es ist ungeheuer schwer, die für unsere Verhältnisse hohen Kosten aufzubringen und auf die Dauer ein unmöglich aufrechtzuerhaltendes System: verminderte Steuereinnahmen, erhöhte Zwangsausgaben. Da kann uns nur eins helfen: **Arbeit!**

Darum richte ich an Industrie, Handel und Gewerbe die ebenso herzliche wie dringende Bitte: „Berücksichtigt bei Neueinstellungen in euern Betrieben in erster Linie unsere **Wohlfahrtserwerbslosen.** Ihr leistet damit nicht nur uns, sondern euch selbst den größten Dienst und helft somit im kleinen das Schicksal unseres Volkes wenden."

Unser Wohlfahrtsamt ist in Verbindung mit dem Arbeitsamt jederzeit gern bereit, geeignete Leute namhaft zu machen. Ich bitte darum nochmals: wendet euch bei Neueinstellungen an das Wohlfahrtsamt.

Gierlichs, Bürgermeister.

Dehlentrup-Klüt, 12. Nov. Kleine Gäste. Durch den Bezirksverband Lippe der N. S. D. A. P. erhielten wir in diesen Tagen zehn kleine Gäste aus dem Ruhrgebiet für einen längeren Landaufenthalt zugewiesen, die von hilfsbereiten Einwohnern aufgenommen wurden. Ein weiterer Transport wurde durch die hiesige Ortsgruppe nach dem lippischen Hügelland weitervermittelt. Es sind Kinder von Arbeitslosen, meist Bergleuten, die sich während der Zeit ihres Aufenthalts hier körperlich und seelisch erholen sollen. In der jetzigen Notzeit kann man diesen Dienst an der Volksgemeinschaft aufs wärmste begrüßen. Da in der nächsten Zeit weitere Transporte erwartet werden, ergeht die dringende Bitte an alle, die es möglich machen können, sich zur Aufnahme der Kinder zu melden beim Leiter der Ortsgruppe Klüt, Gastwirt Schlingmeier, Gasthof zum Klüt. [51

Holzhausen-Externsteine. 9. Nov. Bestandene Prüfung. Der Tischlerlehrling Helmut Büxe von hier, der seine Lehrzeit bei Herrn Tischlermeister Heinr. Roog in Horn beendet hat, bestand vor der Prüfungskommission im Tischler-Gewerbe eine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut".

Bad Meinberg, 13. Nov. Hohes Alter. Heute, am Freitag, vollendet Herr Rentner Simon Haase in seltener körperlicher und geistiger Frische sein 77. Lebensjahr. Lange Jahre war er als Ziegelmeister in der Fremde tätig und lernte so Zieglers Leid und Freud kennen. Während der Kriegszeit berief ihn das Vertrauen der Bevölkerung zum Amt des Ortsvorstehers. Treue Pflichterfüllung auf diesem Posten trug ihm eine besondere Auszeichnung ein. Noch heute verfolgt das beliebte Geburtstagskind mit regem Interesse alle Zeitgeschehnisse und liest allmorgendlich seine „Landes-Zeitung", der er nunmehr nahezu 50 Jahre die Treue hält. Wir schließen uns den zahlreichen Glückwünschen, die Herrn Haase heute sicherlich dargebracht werden, auf das herzlichste an und verbinden damit die besten Wünsche für einen weiteren sonnigen Lebensabend. [2

Schlangen, 12. Nov. Was muß der Fernsprechteilnehmer in Bad Lippspringe nach der Inbetriebnahme des Selbstanschlußamtes beachten? 1. Die alten Nummern dürfen nicht mehr benutzt werden. 2. Vor dem Wählen ist der Hörer abzunehmen, ans Ohr zu legen und das Amtszeichen kurz-langer Ton abzuwarten. 3. Beim Wählen soll der Finger, nicht etwa ein Bleistift oder ein ähnlicher Gegenstand benutzt werden. Ziffern in der geschriebenen Reihenfolge und nicht in der Reihenfolge der Sprechweise wählen. Ein künstliches Beschleunigen oder Bremsen der Nummernscheibe ist zwecklos und auch gefährlich, da Falschverbindungen oder Beschädigungen der Apparate die Folge sind. 4. Jedes Berühren des Hakenumschalters oder der Gabel während des Gesprächs vermeiden, da die bestehende Verbindung dadurch sogleich getrennt wird. Auch bei kurzen Pausen in einem Gespräch darf der Hörer nicht angehängt werden. 5. Ertönt das Besetztzeichen, so ist der Hörer sogleich wieder einzuhängen und der Anruf nach etwa 2 Minuten zu wiederholen. 6. Beantwortet der gewünschte Teilnehmer den Anruf nicht, was durch Ertönen des Freizeichens sich bemerkbar macht, so ist nach einer Zeit, etwa einer halben Minute, der Hörer wieder einzuhängen und der Anruf später zu wiederholen.

Amt Schötmar

Retzerheide, 13. Nov. 83 Jahre alt. Am heutigen Tage feiert Frau Witwe Schröder geb. Prüßner in Retzerheide in aller Frische ihren 83. Geburtstag. Wir wollen nicht unterlassen, der Greisin an dieser Stelle unsere allerherzlichsten Glückwünsche darzubringen. Möge es Frau Schröder vergönnt sein, noch recht viele frohe Tage im Kreise ihrer Lieben zu verleben.

Wülfer, 11. Nov. Ein sonderbarer Heiliger scheint der 17 Jahre alte Knecht Zander des Landwirts Pankoke zu sein. Am Mittwochmorgen wurde er mit einem Pferd in die Schmiede geschickt, und als dem Landwirt das Wiederkommen zu lange dauerte, mußte er feststellen, daß sein Knecht mit dem Pferd in Richtung Lage verschwunden sei. Während die Strafverfolgungsbehörden sich auf die Suche nach den Verschwundenen machten, kehrte er wieder auf den Hof zurück. Der Knecht gibt an, in Lage gewesen zu sein, ohne aber zu sagen, was er dort wollte.

Amt Brake

Bösingfeld, 12. Nov. Zu den Getreidediebstählen in Linderbruche und Bahlentrup ist noch ergänzend zu vermerken, daß der Leiter der Konsumverkaufsstelle in Bösingfeld, der zwei Zentner des gestohlenen Gutes im Tausch gegen Brot angenommen hat, nicht wissen konnte, daß das Korn gestohlen war. Der Konsumverein nimmt, wie uns mitgeteilt wird, von jedem Mitglied Getreide zum Tausch gegen Brot an. Da das gestohlene Gut am Mittag eingeliefert wurde, lag für den Verkaufsstellenleiter kein Grund vor, Verdacht zu schöpfen. Dieses sei ausdrücklich festgestellt, um einem Verdacht der Hehlerei zuvorzukommen.

Rudolf Herzog, Deutschland mein Deutschland. Leipzig 1931. K. F. Koehler, Verlag. Gr. 8°. 500 S., 191 Bilder in Kupfertiefdruck. Ganzleinenband 8,50 Mark. — Die ständig wachsende Verbreitung der Liebhaberphotographie hat das Verständnis für bildmäßige Darstellung und die Freude am schönen Bild außerordentlich gefördert. So ist es kein Wunder, daß der Buchhandel in allen Preislagen Bücher herausgibt, die die Perlen deutscher oder ausländischer Städte und Landschaften zeigen. Eins der schönsten auf diesem Gebiete, an Umfang und Ausstattung außerordentlich preiswert ist dies neue Buch, zu dem Rudolf Herzog nicht nur einen Begleittext, sondern 160 fesselnde Charakterbilder geschrieben hat, die mit den nahezu 200 künstlerisch hochwertigen in Kupfertiefdruck wiedergegebenen Ansichten aus deutschen Gauen zu einem unlösbaren Ganzen verbunden sind. Rudolf Herzogs Deutschlandbuch ist ein Geschenk an alle, die ihre deutsche Heimat lieben, wie es kostbarer und zugleich verpflichtender nicht gedacht werden kann.

Zeitschriftenschau. Zum chinesisch-japanischen Konflikt veröffentlicht das neue **Daheim** (68. Jahrg. Nr. 6) eine aufschlußreiche Darstellung der kulturellen Beziehungen, Bindungen und Gegensätze zwischen den beiden feindlichen Brüdern. Dr. Ing. Ernst Kivit erzählt in seinem reich illustrierten Aufsatz „Der Bergstudent und das Bergwerk im Keller" von der Lehr- und Versuchs-Ausbaustrecke unter der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Der umfassende Daheimanzeiger mit seinem bekannten Stellennachweis schließt sich an.

Was will der Verein lippischer Erwerbssiedler?

Uns wird geschrieben:

Im Zusammenhang mit den verschiedentlichen Pressenotizen und auf Grund seiner im ganzen Lande veranstalteten Aufklärungsvorträge sind an den „Verein lippischer Erwerbssiedler", Detmold, Hermannstraße 5 a, viele Anfragen von Interessenten ergangen. Aus diesem Grunde sei im Folgenden eine kurz gefaßte Antwort auf die Frage: „Was will der Verein lippischer Erwerbssiedler?", die in allen schriftlichen und mündlichen Anfragen immer wieder gestellt wird, gegeben.

Der Verein strebt die Wiedereingliederung der auf längere Sicht Erwerbslosen in den Wirtschaftsprozeß und die Ankurbelung zunächst der Bautätigkeit im Lande Lippe an. Da die Bauwirtschaft und die damit zusammenhängenden handwerklichen Betriebe schlechterdings Schlüsselgewerbe darstellen, so bedeutet die aktive Tätigkeit des Vereins gleichzeitig auch eine Ankurbelung der Gesamtwirtschaft. Das Ziel ist also: Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung.

Der Weg, den der Verein zu diesem Ziel einschlägt, besteht erstens in der planmäßigen Sammlung derjenigen Erwerbslosen, welche sich an einer Randsiedlung beteiligen wollen, zweitens derjenigen Unternehmer und Handwerker, welche am Aufbau und an der Materiallieferung beteiligt zu sein wünschen. Die Ingangsetzung der Siedlungen erfolgt gemäß der Notverordnung zur Hebung der Siedlung derart, daß die Unterstützung der Erwerbssiedler während der Dauer ihrer Arbeit am Aufbau der Siedlerstellen weitergewährt, die Lohnstunden aber, welche sie als Bauarbeiter leisten, beim Verein gutgeschrieben werden. In Form von Gutschriften wird auch das angelieferte Material, soweit es nicht kostenlos vom Staat zur Verfügung gestellt wird, bezahlt. Ueber die Lohnguthaben kann nicht, außer zum Erwerb einer Siedlerstelle, über Materiallieferungsguthaben kann durch Bargeldlose Ueberweisung verfügt werden.

Die benötigten Barmittel werden, soweit sie das in der Notverordnung vorgesehene Mindestmaß übersteigen, was bei den gegebenen Umständen kaum zu erwarten sein dürfte, durch Beleihung der Siedlerstellen beschafft.

Die fertigen Siedlerstellen werden die Größe von ca. 1,2 Morgen umfassen, die Gebäude massiv und zur Kleintierhaltung eingerichtet sein. Sie gehen in den Besitz der beteiligten Erwerbssiedler über, sobald eine Familie 30 Proz. des Gestehungspreises der Siedlerstelle durch Arbeitsleistungoder durch Barzuzahlung auf ihrem Konto beim Verein angesammelt hat. Alsdann wird die Siedlerstelle gegen einen monatlichen Mietssatz zu Eigentum übergeben. Mit der Miete, die etwa der Miete für eine 3-Zimmerwohnung entspricht, wird die Siedlerstelle bezahlt, so daß sie nach Ablauf von 10 bis 15 Jahren in das freie Eigentum des Erwerbssiedlers übergeht.

Die Durchführung der Vereinsziele ist einem Landesausschuß übertragen, der durch führende Männer aller Richtungen ergänzt wird. Sowohl die Gewerkschaften, als auch der Arbeitgeberverband und viele führende Einzelpersönlichkeiten in Stadt und Land stehen den Zielen des Vereins mit größter Sympathie gegenüber. Wir verweisen nochmals auf die öffentliche Kundgebung des Vereins am Freitag, 13. November, abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshaus, Detmold, Wiesenstraße 5. (S. Inserat).

Der Fremdenverkehr im September 1931

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, war entsprechend der vorgerückten Jahreszeit — wie in allen Jahren — der Fremdenbesuch im September in fast allen Orten erheblich geringer als in den Hauptreisemonaten Juli und August. Nur in Wiesbaden, wo bekanntlich eine Frühjahrs- und eine Herbstsaison ist, war die Zahl der Uebernachtungen im September größer als in den beiden vorangegangenen Monaten.

Vergleicht man die Zahl der Uebernachtungen im September 1931 mit denen des gleichen Monats 1930, so zeigt sich, daß von den 28 Orten, für die Angaben aus beiden Jahren vorliegen, 11 eine Zunahme und 17 eine Abnahme hatten. Wie schon im August, ist der Fremdenverkehr besonders in den drei Ostseebädern Cranz, Kolberg und Ahlbeck sowie in den schlesischen Kurorten Kudowa, Reinerz und Krummhübel gestiegen; in Warmbrunn war die Uebernachtungszahl ungefähr ebenso groß wie im Vorjahre. Auch Clausthal-Zellerfeld, Wernigerode, Polzin und Flinsberg konnten diesmal einen stärkeren Fremdenbesuch melden. Dagegen haben wie im August wiederum alle großen und bekannten Heilbäder im Binnenlande, wie Wiesbaden, Oeynhausen, Ems, Lippspringe, Nenndorf, Orb, Neuenahr und Bertrich, z. T. ganz außerordentlich hohe Einbußen gegenüber September 1930 erlitten, insgesamt sind in den 28 Orten mit vergleichbaren Angaben aus dem Vorjahre im September 1931 127 875 Uebernachtungen (= 21,5 Prozent) weniger gezählt worden als im September 1930.

Eine eigenartige Entwicklung zeigte diesmal der Auslandsfremdenverkehr. Während nämlich die besonders von Ausländern bevorzugten Heilbäder Wiesbaden, Aachen und Ems auch bezüglich der Zahl der Uebernachtungen von auswärtigen Gästen gegenüber September 1930 einen recht beträchtlichen Rückgang aufwiesen, hatten einige kleinere Orte (Cranz, Binz, Gebirgsbauden, Polzin, Wernigerode) eine ungewöhnliche Steigerung ihrer ausländischen Besucherzahl.

Was verdienen Sechstagefahrer?

170 000 RM. Eintrittsgelder bezahlten die Berliner für die letzten „Six Days".

Eines der erstaunlichsten Phänomen unserer portemonnaiekranken Zeit ist die unveränderte Liebe der Großstädter für den Radfahrzirkus der Sechstagerennen. Diese Liebe — man muß schon von einer solchen sprechen, obwohl sie einer nervösen Massenepidemie sehr ähnlich sieht — machte auch aus dem letzten 26. Berliner Sechstagerennen einen vollen Erfolg. Im grellen Licht der Jupiterlampen hockten Tausende die 6 Tage und Nächte hindurch auf den oft recht unbequemen Zuschauerplätzen. Als die Veranstalter ihre Einnahmen zählten, konnten sie feststellen, daß trotz Abbau und Arbeitslosigkeit 170 000 RM. in ihre Kassen geflossen waren.

Diese Summe erscheint heute hoch, obwohl sie durch die herabgesetzten Eintrittspreise fast um 100 000 RM. geringer ist als in den Vorjahren. Man muß freilich dabei in Rechnung stellen, daß auch die Ausgaben der Veranstalter recht erheblich sind und nicht viel von den Zehntausenden als Bareinnahme übrig lassen. Bei dem letzten Sechstagerennen sollen nicht weniger als 84 000 Reichsmark für Startgelder, Preise, Prämien und Sonderzuschüsse an die Fahrer ausgezahlt worden sein. Dazu kommen noch die Ausgaben für den Aufbau der Bahn, die Musikkapellen, Licht, Heizung, Kontrollpersonal und Steuern. Die letzteren sind in Berlin besonders hoch. Von jeder Eintrittskarte gehen 25 Prozent an die Magistratskassen ab.

Interessant sind die Honorare für die Fahrer. Sie sind höher, als man im Publikum zum Teil annimmt. Man darf allerdings nicht vergessen, daß die einzelnen Fahrer auch große Ausgaben haben. Ihre Manager, Pfleger und Köche verschlingen ein gut Teil der Honorarsumme. Im Durchschnitt liegen die Tagesgelder der bekannteren Fahrer zwischen 600 und 700 RM. Der französische Fahrer Wambst, eine alte Sechstage-Kanone, erhielt bei dem letzten Berliner Sechstagerennen sogar 750 RM. Andere Fahrer, wie der Italiener Linari, der Sieger Oskar Tietz und der schon früh ausgeschiedene Buschenhagen mußten sich mit 700 RM. begnügen. Diese hohen Sätze gelten jedoch nur für die Fahrer „mit Namen". Die zweite und dritte Garnitur wird viel niedriger bezahlt. So erhielten zum Beispiel die deutschen Fahrer Krüger, Manthey und Miethe nur je 300 Reichsmark. Trotzdem würden für eine solche Tageseinnahme gern viele arbeitslose Radfahrer sechs Tage und sechs Nächte um die Bahn strampeln. Aber auch sie sind nicht vergessen worden. Ein großer Teil des Hilfspersonals für den Berliner Sportpalast wurde von den Arbeitsämtern angefordert. Der sportliche „Unfug" hatte so wenigstens einen guten sozialen Zweck.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Alverdissen

Alverdissen, 12. November.

Der Tierquälerei

sollte sich der Landwirt Willi P. aus Schw. schuldig gemacht haben. Er war angeklagt, in Schwelentrup einen Bullen gequält und mißhandelt zu haben. Er hatte mit seiner Beschwerde Erfolg, denn der als Sachverständiger vernommene Landwirt Riele aus Alverdissen bekundete, daß bei einem Ochsentransport das Tier, wenn man es hinter einen Wagen gebunden habe, stürzen könne und daß eine Mißhandlung aus dem Grunde nicht in Frage käme.

Wegen Beteiligung an einer Schlägerei

in der Gastwirtschaft Druffel in Hummerbruch hatten sich die Arbeiter U. und W. aus F. zu verantworten. Das Landratsamt Brake nahm sie bereits mit 50 RM. in Strafe, wogegen sie richterliche Entscheidung beantragten. U. wies seine Unschuld nach, dagegen wurde W. die Strafe wieder zudiktiert.

Ein Messerheld.

Wie vor Wochen mitgeteilt wurde, erhielten Arbeiter aus Fahrenplatz wegen Beteiligung an einer Schlägerei in der Gastwirtschaft Exterbreite erhebliche Geldstrafen. Damals mußte gegen den Haupttäter, den Ziegler H. aus F., der den Arbeiter Schn. aus Bösingfeld mit einem Messer schwere Kopfverletzungen beigebracht hatte, das Verfahren abgetrennt werden, da der Angeklagte nicht zur Stelle war. Jetzt gelang es den Helden, der sich auch mit „Korngeschäften" befaßt hatte, zu stellen und abzuurteilen. Es wurden ihm 3 Wochen Gefängnis zugedacht.

Wegen Betruges im Rückfalle

mußte sich der Fotograf L. aus R. verantworten, der sich zur Zeit im Gerichtsgefängnis in Bielefeld befindet. Im Oktober vorigen Jahres schädigte er den Gastwirt Rinne in Almena um 22 RM. Da der Angeklagte ein größeres Sündenregister sein eigen nennt, wurde er zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vorsicht!

Der Brand des städtischen Wohnhauses auf der Eichelbache in Barntrup stand dann zur Verhandlung. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Frau des Schneiders R. ihren 4jährigen Sohn mit einer brennenden Kerze in den Stall hat gehen lassen. Die Angeklagte wurde zu 40 RM. Geldstrafe verurteilt.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Oktober.

Almena. Geburten: —; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: —.

Augustdorf. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: —.

Blomberg Stadt. Geburten: 8 (4 männl., 4 weibl.); Eheschließungen: 6; Sterbefälle: Fabrikarbeiter und Rentenempfänger Hermann Lange, 65 Jahre alt; Ehefrau Konradine Henriette Wilhelmine Luise Wiehemeier gen. Wehmeier, geb. Flake, 50 Jahre alt.

Blomberg Land. Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: —; Sterbefälle: Johanne Sophie Auguste Kaufeld, ohne Beruf, 72 Jahre alt, Glashütte.

Elbrinxen. (September und Oktober.) Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Ehefrau Wilhelmine Elise Frieda Hoffmann, geb. Henkel, 29 Jahre alt; Ehefrau Luise Christine Dorothee Elisabeth Nölting, geb. Schäfsmeier, 77 Jahre alt; Witwe Wilhelmine Christine Charlotte Herbst, geb. Gehle, 78 Jahre alt.

Haustenbeck. Geburten: 6 (3 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Leibzüchter Marie Sophie Elisabeth Gärtner, geb. Schneider, 84 Jahre alt; Ehefrau Minna Haase, geb. Schmaske, 27 Jahre alt.

Heiligenkirchen. Geburten: 5 Mädchen; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Witwe Henriette Buchthausen, geb. Hellweg, in Heiligenkirchen, 76 Jahre alt; Kind Walter Drave in Berlebeck, 7 Monate alt; Anna Keffemeier, 25 Jahre alt; Förster a. D. Heinrich Schröder in Berlebeck, 68 Jahre alt.

Heiden. Geburten: 7 (3 männl., 4 weibl.); Eheschließungen: 8; Sterbefälle: Bäckermeister Gust. Schiller, 41 Jahre alt.

Helpup. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: —.

Schötmar. Geburten: 4 (2 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 5; Sterbefälle: Stadtobersekretär i. R. Fr. Kurth, 67 Jahre alt, Bad Salzuflen; Schülerin Alfe Grete Koch, 14 Jahre alt.

Sommersell. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: —; Sterbefälle: Schneiderin Lina Amalia Luise Deiker, Selbeck, 81 Jahre alt.

Talle. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Wwe. Schweppe, 59 Jahre alt, Bavenhausen; 1 Totgeburt.

Varenholz. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Dienstknecht Friedrich Schröder, 20 Jahre alt, in Erder.

Wöbbelde. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen und Sterbefälle: —.

Das Diakonissenwerk der Ev. Gemeinschaft

Von Prediger Handt, Detmold.

Die neuere Diakonie geht zurück auf Pfarrer Theodor Fliedner, der im Jahre 1822, erst 22jährig, nach der Diasporagemeinde Kaiserswerth kam. Er fand traurige Verhältnisse vor. Seiner Gemeinde drohte der Zusammenbruch. Fliedner begab sich auf die Kollektenreise nach Holland und England. Der Erfolg war so, daß der Bestand seiner Gemeinde gesichert war. Bedeutsamer noch waren für Fliedner die Bereicherung seiner christlichen Erkenntnis und die mannigfaltigen Anregungen, die er durch das Ausland erhielt. Staunend hatte er vor den edlen Werken der inneren Mission gestanden. Dieses Christentum der Tat machte auf ihn einen tiefen Eindruck. Es trieb auch ihn zur Tat. Zunächst galt seine Fürsorge den Sträflingen in Düsseldorf; bald aber erwarb er in Kaiserswerth ein Haus, in dem er eine Diakonissenanstalt gründete. Heute gibt es keine Kirche, keine Kirchengemeinschaft, kein Land, keine Provinz in unserem deutschen Vaterland, die nicht ihre eigenen Diakonissenhäuser hätten. Es bestehen gegenwärtig 113 Mutterhäuser und Heimathäuser für Schwestern mit 43 200 Diakonissen und anderen evangelischen Schwestern. Welch ein Segen sind sie für die leidende Menschheit in unserem Volk.

Auch die Evang. Gemeinschaft versucht auf dem Gebiet der Krankenpflege und Nächstenliebe unserem Volk zu dienen. Bald nach Beginn ihrer Tätigkeit in Deutschland, vor etwa 50 Jahren, wurde es ihren Führern klar, daß man an der leiblichen und sittlichen Not der Mitmenschen nicht achtlos vorübergehen dürfe, wenn man dem barmherzigen Samariter gleichen wolle. In den Gemeinden waren auch geeignete Jungfrauen, die nach einer angemessenen Mitarbeit im Reiche Gottes verlangten. So entstand der Gedanke, diese zu Diakonissen heranzubilden und sie dann im Dienst der barmherzigen Nächstenliebe zu verwenden. Der Anfang war allerdings recht klein. Eine Diakonisse, dann drei wohnten in einem Dachstübchen in Elberfeld und widmeten sich anfangs fast ausschließlich nur der Armenpflege. Aber unter dem Segen Gottes nahm das Werk schnell zu. Neue Schwestern kamen, und immer mehr Kranke begehrten die Pflege der Diakonissen, so daß im Jahre 1890 ein neues schönes Haus in Elberfeld am Hombüchel erbaut werden konnte, das den Namen „Krankenasyl Bethesda", Ort der Barmherzigkeit, erhielt. Von Elberfeld breitete sich „Bethesda" nach anderen Städten aus. Gegenwärtig hat das Diakonissenwerk der Evang. Gemeinschaft 8 Krankenanstalten, 13 Privatstationen, 5 Erholungs- und Altenheime, 1 Altersheim, 6 Kleinkinderschulen, 1 Kindererholungsheim. Bethesdaschwestern sind tätig in 50 Kirchengemeinden als Gemeindeschwestern, in 4 Ortsgemeinden als Wohlfahrtspflegerinnen, in 5 Privatkliniken, 1 Wöchnerinnenheim, 1 Magdalenenheim und an 5 Sozial-Fürsorgestellen. Die Gesamtzahl der Diakonissen Bethesdas beträgt gegenwärtig 603.

Das Diakonissenmutterhaus befindet sich in Wuppertal-Elberfeld; ein zweites für die Schweiz und Frankreich besteht in Straßburg. Im vergangenen Jahr wurde ein großer Neubau des Mutterhauses nebst Krankenanstalt eingeweiht, der neben den Wohnungen für die Schwestern noch Raum für 260 Kranke hat. Dazu kommen die Lehrsäle, die modernen Behandlungsräume, eine schöne Bethesdakapelle u. a. m. Wer einen genauen Einblick in das Diakonissenwerk der Evang. Gemeinschaft haben möchte, ist freundlich eingeladen zu dem Lichtbildervortrag am Sonntag, abends 8 Uhr, in der Kirche der Evang. Gemeinschaft, Mühlenstraße. Herr Inspektor Dick aus Wuppertal-Elberfeld, der mit an der Leitung der Gesamtanstalt steht, wird den Vortrag persönlich halten. Eintritt frei.



Keine Antwort ist auch eine Antwort!

Sehr richtig!

Es wird also zugegeben

und durch Flugblätter bestätigt, daß mindergute Qualitäten als besondere Zugartikel herausgestellt werden. — Weiter wird zugegeben, daß minderer Schweizerkäse als echter Schweizer ausgestellt wurde, um das Publikum irre zu führen. Denn ein Lehrling weiß bereits, daß solche Falschbezeichnung unlauterer Wettbewerb ist. Die Polizei sorgte ja auch für Abänderung.

Auch in dem Flugblatt bezeichnet man den Schweizerkäse immer noch nicht mit dem richtigen Fachausdruck. Ob echter Schweizer, Allgäuer, oder finnische Ware in Ia, IIa oder Sekundaqualität angeboten wird, **ist nicht ersichtlich.**

Das Gleiche trifft bei den Fischangeboten zu. **Prima Nordseeschellfisch ist zu solchen Preisen bei reeller Kalkulation nicht zu verkaufen, wohl aber mindere Seefische aus dem Weißen Meer.** Prima Nordseeschellfisch kostet das Mehrfache des Seefisches aus dem Weißen Meer. Beim Einkauf von Seefischen kann der Hausfrau nur größte Sorgfalt empfohlen werden.

Heringe sind auch nach Größe und Herkunft verschieden im Preise. Also auch hier besonders auf die Größe achten.

Billige Waren, wie weiße Bohnen zu 20 Pfg. und Käse-Sorten zu 50 Pfg., **sind auch beim reellen Einzelhändler zu haben,** werden aber von diesem nicht als gute Qualitätswaren **besonders** herausgestellt.

Der bodenständige Einzelhandel kämpft nicht gegen den reellen Wettbewerb, wird aber mit aller Schärfe unlautere Machenschaften an den Pranger stellen!

Mitbürger! Unser Kampf gegen unlauteren Wettbewerb, gegen alles vernichtende Truste und Großunternehmen, muß auch Euer Kampf sein! — Darum unterstützt den bodenständigen reellen Einzelhandel!

Zweckverband zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs, Detmold

0.45

Kinder-Schlüpfer warme Winterw. K'seide m. Futter **0.45**

Unterziehschlüpfer gewirkt, weiß oder farbig **0.45**

Hemdhosen für Mädchen, gewebt, kl. Größen **0.45**

100 g Strickwolle schwarz u. grau reine Wolle **0.45**

Damen-Strümpfe Kunstseide platt. 2. Wahl **0.45**

Dam.-Handschuhe imit. Wildleder mit Umschlagmansch. **0.45**

Herren-Socken Baumwolle, Jacquard . . Paar **0.45**

Herren-Socken grau, schw. Qual. 2×2 gestrickt **0.45**

Dam.-Schlafanzug aus gestr. B'wollflanell, oder Biber-Nachthemd in drei schönen Ausführungen **2.85**

0.95

Herr.-Einsatzhemd weiß, ‚Louisana' **0.95**

Herr.-Normalhose wollgemischt od. Futterware . . **0.95**

Knab.-Unteranzüge Normal, wollgemischt, Gr. 60-80 **0.95**

Damen-Schlüpfer K'seide m. angewebt. Plauschfutt. **0.95**

Kinder-Hemdhose Futterware, mit K'seidendecke . **0.95**

Damen-Hemdhose mit Bein oder Windelform . . **0.95**

Kinder-Pullover hochgeschloss. m. Aermel, Gr. 1–4 **0.95**

Dam.-Handschuhe gefüttert od. halbgefütt. gestrickt, r. Wolle . . . jedes Paar **0.95**

Damen-Strümpfe K'seide platt. oder feinmasch. K'seide, besond. gute Qual. **0.95**

Herren-Pullover mit oder ohne Arm, ganz enorm billig **1.45**

Damen-Strümpfe reine Wolle Kaschmir oder Wolle mit Seide **1.45**

Wuhi-Woche
mit Einheitspreisen
die große Sensation für alle Käufer!

1.85

Herr.-Normalhose stark wollgemischt gute Qualität . . **1.85**

Damen-Hemdhose warme Futterware in schönen Farben **1.85**

Damen-Schlüpfer r. Wolle, schwere Kaschm Qual. 2. W. **1.85**

Damen-Hemdchen reine Wolle, mit ¼ oder ohne Arm **1.85**

Berufskittel f. Damen, indanthr mit langem Arm **1.85**

Knaben-Sweater Wolle plattiert. in schönen Farben . **1.85**

Knab.-Nachthemd Biber, reizende Formen **1.85**

Damen-Futterrock aus echt ägypt. Mako, besonders gute Qual., alle Größen **1.85**

Damen-Strümpfe r. Wolle m. K'seide platt. od. schwer Kaschm Wolle, gut verst. . **1.85**

2.85

Strickschlüpfer f. Dam., schwarz schwere r. Wolle **2.85**

Herr.-Normalhemd starke Wollmisch. weil angestaubt **2.85**

Damen-Pullover reine Wolle, besonders preisw. od. Wolle mit K'seide Jacqu. **2.85**

Knaben-Sweater erstkl. Stuttgarter Fabrikat, reine Wolle, im Preis herabges. **2.85**

Dam.-Handschuhe Nappa oder Glacé Einzelp. unt. Preis **2.85**

Damen-Strümpfe aus feinmasch Kaschm.-Wolle od. Wolle m. Kunsts. plattiert **2.85**

Herr.-Plüschhose aus 2fädigem echt ägypt. Mako . . **2.85**

Herr.-Einsatzhemd Normal wollgemischt, m. Trikotine Einsatz solide Qualität . **2.85**

4 Preise — 4 Helfer!

Eine zeitgemäße Verkaufs-Aktion, dazu bestimmt, überall helfend einzugreifen, wo die Sorgen des Winter-Einkaufs den Haushalt bedrücken

ALSBERG
DETMOLD

Wenn in guten Zeiten der Umsatz steigt, ist das nichts besonderes. Aber wenn bei diesen traurigen Verhältnissen, wie augenblicklich, mein Umsatz in diesem Jahre gegen 1930 fast auf das doppelte gestiegen ist, dann habe ich wohl bewiesen, daß ich mich auf dem richtigen Wege befinde. Andere mögen darüber erstaunt sein; aber wer meine Grundsätze kennt, die meine Preisgestaltung bestimmen, der konnte nur diesen Erfolg erwarten.

Großeinkauf, Qualität u. kleiner Nutzen sind meine Stärke

200000 Pfd. Weizenmehl
750000 Stck. Vollheringe

kaufte ich für meine Ceschäfte.

Kaffee, frisch gebrannt in eig. Großröst. ¼-Pfd.-Pak. v. 50 Pf. an	
Echter Malzkaffee	Pfd. **25** Pf.
Garantiert reiner Kakao	Pfd. **60** „
Bensdorp-Kakao in Paketen, in allen Preislagen	
TEE, lose	¹/₁₀ Pfd. **40** Pf.
TEE, Marke „Teekanne", in Paketen, in allen Preislagen	
Prima Haferflocken	Pfd. **20** Pf.
Weizenmehl	Pfd. **20** „
Kaiser-Auszugmehl	5-Pfd.-Beutel **130** „
Bester Hartweizengrieß	Pfd. **25** „
Bruchreis	Pfd. **12** „
Kleine Linsen	Pfd. **15** „
Mittellinsen	Pfd. **25** „
Mittelbohnen	Pfd. **20** „
Viktoria-Erbsen	Pfd. **20** „
Rheinisches Sauerkraut	Pfd. **10** „
Graupen, grob	Pfd. **16** „
Graupen, mittel	Pfd. **22** „
Graupen, fein	Pfd. **24** „
Süße Riesenmandeln	Pfd. **120** „
Frische Succade	Pfd. **90** „
Pflaumen	Pfd. von **25** Pf. an
Deutsche Reisstärke	Pfd. **25** Pf.
Sardellen	Pfd. **80** „
1931er Vollheringe	Stück 4 Pf., 10 Stück **38** „
Ia Heringsalat	¼ Pfd. **25** „
Ia Mayonnaise	¼ Pfd. **25** „
Reines Kokosfett, 100%	1-Pfd.-Tafel **35** „
Garantiert reines Schweineschmalz	Pfd. **54** „
Frische Tafel-Margarine	Pfd. **35** „
Backöl	Ltr. **50** „
Edamer, 20%	Pfd. **50** „
Edamer, vollfett	Pfd. **80** „
Schweizer, vollfett	Pfd. **120** „
Tilsiter, vollfett	Pfd. **80** „
Holländer (Gouda), vollfett	Pfd. **60** „
Allgäuer Stangenkäse	Pfd. **50** „
Westfäl. Plockwurst	Pfd. **120** „
Westfäl. Cervelatwurst in Fettdarm	Pfd. **150** „
Pfifferlinge	2-Pfd.-Dose **98** „
Rosenkohl, soweit Vorrat reicht	Pfd. **15** „
Blumenkohl, soweit Vorrat reicht	Kopf **30** „

Rheinwein — Preise ohne Glas

1930er Maikammerer Goldmorgen	1/1 Flasche **65** Pf.
1930er Büdesheimer	1/1 Flasche **75** „
1930er Hahnheimer Moosberg	1/1 Flasche **95** „
1929er Bechtolsheimer (Originalabfüll: Langenbach)	1/1 Flasche **120** „
1929er Niersteiner Domtal	1/1 Flasche **195** „

Moselwein — Preise ohne Glas

1930er Burger Thomasberg	1/1 Flasche **65** Pf.
1930er Leiwener Klosterberg	1/1 Flasche **75** „
1930er Crövер Pichter	1/1 Flasche **95** „
1928er Caseler	1/1 Flasche **150** „
1924er Zeller schwarze Katz	1/1 Flasche **195** „

Ferner preiswert — Preise ohne Glas

Apfelwein	1/1 Flasche **35** Pf.
Malaga, rotgold	¼ Liter **25** „
Tarragona, lohfarben	¼ Liter **25** „
Insel Samos	Liter nur **90** „

Edeka

Größter Einkaufsblock

Über 100 Edeka-Geschäfte im hiesigen Bezirk, über 32 000 im Deutschen Reich sind durch gemeinsamen

Großeinkauf leistungsfähig!

Eßt Hülsenfrüchte!

Neue Mittelbohnen	-.18
Neue Langbohnen	-.25
Neue gelbe Erbsen	-.20
Neue grüne Erbsen	-.25
Neue Linsen	-.18 an

Notzeit!

Wir helfen durch billige Preise und gute Qualitäten.

Sie helfen durch Einkauf in den Edeka-Geschäften dem Mittelstand.

Trotz der billigen Preise:

Edeka-Rabattmarken



Die Jahreszeit verlauft

Wir stellen billigst zum Verkauf

Schwere Winterulster ab M. 29.-
Paletots m. Samtkrag. ab M. 35.-
Lodenmäntel, Öltuchein. ab M. 22.-
Ia Loden-Joppen, gefütt. ab M. 10.-
Gummimäntel, fabrikneu ab M. 10.-
Motorfahreranzüge, impr. ab M. 12.-

AVA-Hosen-Zentrale
Detmold, gegenüber Landgericht

dunklere Farben, ruhigere Muster, schwerere Stoffe. Unsere **Herbst-Mäntel Herbst-Anzüge** zeigen die schnittige Eleganz der neuesten Mode und die gediegene Verarbeitung des erstklassigen Fabrikats. Jedermann ist erstaunt, wie wir so hohe Qualitäten zu unseren niedrigen Preisen verkaufen können!

Steuerzahlung in der Stadt Detmold.

Bis zum 15. d. M. sind an die Kämmereikasse zu entrichten: (11601
1. die Entschuldungssteuer für Monat Oktober 1931,
2. Grundwertsteuer, Kanalbenutzungs-, Straßenreinigungsgebühren, Hunde- u. Fahrzeugsteuer für 3. Viertel des Rechnungsjahres 1931.

Ab 16. November müssen die Rückstände kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben werden. — Es sind dann für rückständige Grundwert- und Entschuldungssteuern (einschl. Gemeindezuschläge) besondere Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu entrichten. Die bereits entstandenen Zuschläge werden schriftlich angefordert.

Detmold, den 11. November 1931.

Der Stadtrat.

Oberförsterei Hiddesen.

Buchen-Brennholz-, Fichten-Ricker-Verkauf Dienstag, 17. d. M., 10 Uhr, im Dörenkruge Stellgrund, Distr. 48: 80 rm Klob. u. Knpl. **Bockshorn,** Distr. 43: 450 rm Klob. u. Knpl., 18 Hdt. Fi.-Stang. 1.–8. Kl. **Braunental,** Distr. 31, 32: 250 rm Klob. u. Knpl., 190 rm Astrsg. **Bielstein,** Distr. 15: 27 rm Klob. u. Knpl., 20 rm Astrsg. (11648

Öffentlicher Vortrag! Eintritt frei!

Raus aus dem Dreck!

Das ist der Wunsch der alle schaffenden Stände des Landes Lippes erfüllt. Wir wollen keine schönen Worte, wir wollen endlich Taten! Daher rufen wir alle besonnenen, ehrlichen und klardenkenden Einwohner Detmolds und Lippes auf zur **Selbsthilfe** zwecks Ankurbelung der Wirtschaft, Beschaffung von Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. (11570

Allgemeine Mobilmachung der Arbeitskräfte und der Produktion

ist das Ziel. — Den Weg dazu durch **Erwerbssiedlung** zeigt in seinem Vortrag am **Freitag, dem 13. Nov. 1931, abends 8 Uhr,** im **Evangelischen Vereinshaus,** Wiesenstraße 5, der Schriftsteller Wilf Noebe, Erfurt. Thema:

Der Weg wirtschaftlicher Selbsthilfe Frei aus eigener Kraft.

Beginn pünktlich 8 Uhr. Eingeladen sind alle Mitglieder des Landtages, die Wirtschaftsführer des Landes Lippe, die Gewerkschaften, insbesondere die Erwerbslosen die Organisationen des Handels u. des Handwerkes, die Beamtenschaft. Wem an der Besserung der eigenen und der allgemeinen Lage liegt gleichviel welchen Berufes und Standes der höre den Vortrag.

Nach dem Vortrag Fragenbeantwortung an jedermann.

Einherufer:
Verein lippischer Erwerbssiedler
J. A.: Ostermann

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, Drum gibt es nur eine Losung: herunter mit dem Preis!

Unsere Preise

Sämtl. Stücke Rindfleisch, auch Schieres mit Beilage und Rouladen mit Beilage	**à Pfd. 50** ₰
Kalbfleisch sämtliche Stücke	**à Pfd. 60** ₰
Keule im ganzen jedes Gewicht	**à Pfd. 65** ₰
Gehacktes	**à Pfd. 70** ₰
Schieres Rindfleisch auch zum Wursten, und Rouladen ohne Beilage	**à Pfd. 75** ₰
Extra gemachte **Rinderwurst**	**à Pfd. 30** ₰

Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!

En gros **Kein Kautzwang!** En détail

Hammerschlag, Lage
Spezial-Rind- u. Kalbschlachterei
Fernsprecher Nr. 730

NIMM **Loba** FÜR DEN BODEN
Mit Wertmarken!
Zu haben bei: (10044
Fa. **Carl Bruns,** Lange Str. 76
Fa. **Karl Köhler,** Drogerie, am Markt
Fa. **F. Niederfriedrich,** Lange Str. 62

Habe mich in Lemgo
Breite Straße 57 **als Dentist niedergelassen**
Fr. Hupfeld
staatl. geprüfter Dentist
Sprechstund.: vorm. 9-12, nachm. 2-6 Uhr
Sonnabendnachmittags und Sonntags keine Sprechstunde

Parfümerie — Seifenhaus
HOEVER
Qualitäts-Kern- u. Schmierseifen



Räucherschränke
schwere Ware, trotzdem sehr preiswert
95 cm breit, 60 cm tief, 170 cm hoch M. 76.-
120 cm breit, 60 cm tief, 170 cm hoch M. 92.-
Bevor Sie anderweitig kaufen, seh. Sie sich bitte meine Ware an!
Friedr. Meier, Lage

Leupin-Creme u. -Seife ärztlich empfohlen
bei **Flechte, Jucken,** Ausschlag, Krätze, Mitesser, Pickel, Finnen, Wundsein
Drogerie R. Heinemann Nachf., Lange Straße 61
Freiligrath-Drogerie E. Petri, Bruchstraße
in Lage: Kreuz-Drogerie Wilhelm Borsdorf

Bewährte Bezugsquelle für (10844

Obstbäume

all Sorten u. Formen aus eigener Anzucht ist die größte und älteste Baumschule des Landes

Carl Lüpke
Baumschulen, **Lemgo**
Gegr. 1896 Fernr. 123
Katalog umsonst

Gutt. eis. Kinderbett m. Matr., heller **Herd** zu verkaufen. (11640
Pinnekenstr. 51.



Prima junges dickfettes **Fleisch** aus frischer Schlachtung zu herabgesetzt. Preisen **Gehacktes** 8 Pfd. 1 Mk. Für gute Qualit. bürgt
Liebermann
Roßschlachtermeister
Meierstr. 16 Tel. 2447

Freibank auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 14. Nov. morg. von 7½— 10 Uhr
Verkauf von Rindfleisch
Die Schlachthofverwalt.

Gartenliebhaber!
Ausverkauf sämtlicher Blumen, Blumenstauden, Zier- und Fruchtsträucher usw.
spottbillig (11653
Gartenbau Wilthaner
Elisabethstr. 72

Gebr. unterhaltene **Hobelbank** evtl. mit kompl. **Werkzeug** zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 11691 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Weihnachtswunsch!
Ein gebrauchtes
Piano
bei sofortiger Kasse zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11628 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Kaufm. in guter Posit. sucht gegen gute Sicherh.
1000 RM.
auf ein Jahr zu leihen. Evtl. von Dame, da spät. Heirat nicht ausgeschloss. Schriftl. Ang. unt. Nr. 11643 an die Geschäft der Landesztg.

Schubertbund e.V.
Konzert
(Wiener Abend)
Sonnabend, 14. Nov., 8.15 Uhr
Sonntag, 15. Nov., 4 Uhr
im Landestheater
Gastdirigent:
Prof. V. Keldorfer Wien
Vorverkauf: Buchhandlung Knöner und Hammann

Zentraltheater-Lichtspiele, Lage
Inhaber: G. Perl Bergstr. 7
Freitag bis einschließl. Montag
Die Försterchrist!
mit **Irene Eisinger, P. Richter, Oskar Karlweis, Paul Hörbiger, Adele Sandrock usw.**
Ab Dienstag bis Donnerstag
Menschen im Käfig
mit **Conrad Veidt, Heinrich George.**
Mittwoch (Bußtag): Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung ½ Stunde vorher.

Zum „Brinkkrug"
Am Sonntag, dem 15. November
Stiftungsfest
bestehend aus **Konzert und Tanz.**
Anfang 8.30 Uhr. Eintritt 60 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein (11634
Bandonion-Musikverein „Alpenrose". Wissentrup

Musikverein Heiden
feiert am **Sonntag, 15. Nov.,** sein
Stiftungsfest
bei Herrn Oberkrome
Anfang 3½ Uhr
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

Siekkrug bei Lage
Sonntag, 15. November (11630
großes Schlachtefest
Ia Kapelle Eintritt 50 Pf.
Es ladet freundlichst ein **Reinhold Radtke**

Landestheater
Freitag, 19.45 Uhr
In Anwesenheit des Dichters
Walter v. Molo
Friedrich Staps
ein Held aus napoleon. Zeit
Sonntag, 19.45 Uhr
Der Hauptmann von Köpenick

Restaurant „Postteich"
Sonnabend, 14. Nov.
Preisskat
Anfang 8 Uhr
Sonntag, 15. November
Altbekannte
Zweischenkirmes in Pivitsheide
beim Eichenkrug
Karussell Schießbuden usw.
Tanz im Saal

Die waschechte **Kunsthäkelseide** in unerreichter Auswahl nur bei **M. Klügge**
Hermannstraße 85 Fernruf 3193

Heute abend
Rostbratwürstchen
Stück 30 Pf.
G. Bockmann
Krumme Straße

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Piepers Würstchen allen voran.

Letzte Kaufgelegenheit! Stachelbeer- und
Rosenbüsche
(feinste Sorten)
9 Stck. nur 1 RM.
Sonnabendmarkt
(11640) **Ernst Wortmann**

Flachwagen
bis 40 Ztr. Tragkr. und Pferdegeschirr zu kaufg. gesucht. (11637
Bentrup 22 b. Detm.

Versäumen Sie nicht
Mario Iseglio
im
Café Europa, Bielefeld
anzuhören

Mädchen
sauberes das selbständ. meinen kl. Geschäftshaush. führen kann u. auch kocht für sofort gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. unt. Nr. 11632 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Futter- und Speisekartoffeln
Karts v. Kamecke sind heute 10 Uhr **Bahnhof Lemgo.**
Dederi, Lemgo
Fernruf 515

1. Etage
6 Zimmer nebst Zubeh., sofort od. spät. zu verm. Schr. Angkr. u. Nr. 11635 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.
Zuferieren bringt Gewinn

Kräftiger (11642
Lehrling
für sofort gesucht
Karl Liebermann
Roß-Schlachtermeister
Detmold, Meierstr. 16.

Perfekter (11602
Herrenfriseur
und **Dublikopfschneider** sucht für sofort od. spät. Stellung. Angeb. unter A. B. 30 Essen, hauptpostlagernd.



Clamm und Ostbrink
Detmold, Lange Str. 8, Paulinenstr. 21, Telefon 3281
Lemgo, Mittelstr. 4 — **Blomberg,** Neuetorstr. 11 — **Steinheim,** Marktstr. 10 — **Schieder** Nr. 59 — **Lage,** Bergstr. 10 **Horn,** Mittelstr. 15 — **Bad Salzuflen,** Markt 10 — **Schlangen,** Detmolder Straße 276 — **Bösingfeld,** Marktplatz 6 (488

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Neu erbaute **Villa** Part., 1. Etage u. Mansarde, mit all. Komfort einger., zu sofort zu vermiet. Etage 80 Mk., Mans. monatl. 35 Mk. Angebote unter Nr. 246 an die Lipp. Rundschau in Bad Salzuflen.

Erfahrene Haushälterin
nicht unt. 30 J., die alle Hausarbeit verrichtet, zum 1. Dez. gesucht. Waschfrau steht z. Verfügung. Zu meld. nachmittags v. 3 Uhr ab bei
Herm. Hanke
Schlachterei
Bad Salzuflen

Die Grüne Post
die große Sonntags-Zeitung für Stadt u. Land, jede Woche etwa 40 Seiten mit vielen Bildern und Artikeln. - Jede Nr. 20 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhdlg.
Georg Schade
Bad Salzuflen, Markt

Oeffentl. Aufklärungsvortrag! Eintritt frei
Am **Sonnabend, 14. November, abends 8 Uhr,** in **Schötmar,** Hotel Hunkenhaus, **spricht Schriftsteller Wilf Noebe, Erfurt** über das Thema: (11590
Aus Schuldenknechtschaft u. Wohnungsnot durch Zwecksparen
Zum erstenmale wird in Schötmar in diesem Vortrage u. a. über die **lippische Erwerbssiedlung,** die Wirtschaftsreform des Auslandes und die internationale wirtschaftliche Selbsthilfe berichtet. — Nach dem Vortrag Auskunft über alle Bausparfragen, insbesondere auch die Reichsaufsicht.
„Patria" Bauspar-Gesellschaft (Gemeinnützig. Unternehmen). Hauptverwalt. jetzt **Detmold. Generalvertreter:** Bankvorsteher a. D. Franz Hasse, Bad Salzuflen, Lange Straße 69. Fernruf 2820.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 2469
Ab Freitag:
Zwei große Tonfilme!
Liebesparade
mit **Maurice Chevalier,** der bezaubernste Bursche der Welt; ferner:
Der Sprung ins Nichts
ein Artisten-Tonfilm mit der bekannten Turnierreiterin **Elly Feindt**
Tonwoche
Anfang: 8.15, Sonntag: 3, 5 u. 8 Uhr

Heißmangel Modell 1931 automat. Walzenausführung. Tägl. Barzahlung, nur 1 Pers. Bed. **Heinr. Brennecke Nachf., Hannover,** Kniestr. 16

Befiehl dem Herrn deine Wege, er wird's wohl machen.

Gestern abend 7 Uhr entschlief ganz unerwartet in Gott unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Schröder

im vollendeten 72. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Kinder und Angehörigen

Waddenhausen und Bad Oeynhausen, den 12. November 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Waddenhausen 56, aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich

Frau Fr. Deppe nebst Kindern

Bad Meinberg, 12. Nov. 1931.

Billig kaufte ich nochmals 1900 Ztr. extra schöne, gvoßfallende, frostfreie **Futterkartoffeln.** Gebe dieselben entsprech. preiswert ab. Abholbar

Bahnhof Detmold, Freitag, 8–11 Uhr
„ Schieder, Freitag, 2–4 Uhr.
„ Lage, Freitag, 1–4 Uhr.
„ Detmold, Sonnabend, 9–11 Uhr.
„ Lemgo, Sonnabend, 11–3 Uhr.
„ Schötmar, Sonnabend, 1–4 Uhr.
„ Horn-Bad Meinberg Sonnabend, 2 bis 4 Uhr und Montag, 9–11 Uhr.
„ Hörstmar, Montag, 2–4 Uhr.

Autolieferung überall hin. — Letzte Ladungen **Saatkartoffeln,** direkt von der PSG. Pommern sind unterwegs mit Erdgold und Modrows Industrie, anerkannt 1. Nachf. Bestellungen erbittet

Wortmann, Fernruf 2230

Bruchstr. 40 **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier-Handlg Bürobedarfshaus
Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang
Spezialgeschäft für moderne Bilderrahmungen

Tagesspiegel

Winterhilfe auf seltsame Art.

Man rüstet aller Orten für die Winterhilfe. Den armen und mittellosen Volksgenossen soll über die Nöte dieses harten Winters hinweggeholfen werden. Zur Durchführung der Winterhilfe haben sich Männer und Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Im Kurfürstendammviertel in Berlin führen die Geschäfte einen bestimmten Prozentsatz ihres Umsatzes für die Winterhilfe ab. Um ihren Umsatz zu erhöhen, ist eine Buchhandlung am Kurfürstendamm kürzlich auf ein sehr probates Mittel verfallen. Sie hat eine Reihe von deutschen Schriftstellern gebeten, während einer bestimmten Zeit in den Räumen der Buchhandlung Autogramme an Bücherkäufer zu geben. Unter den Schriftstellern befanden sich Dichter wie Franz Werfel und Erich Kaestner. Auch der bekannte Alpinist und Filmdarsteller Luis Trenker war zu dem Autogrammnachmittag aufgefordert worden. Alle Schriftsteller ohne Ausnahme hatten ihr Erscheinen im Hinblick auf den guten Zweck in Aussicht gestellt. Der Andrang des autogrammlustigen Publikums an dem angekündigten Tage soll außerordentlich stark gewesen sein. Die Buchhandlung hatte einen ausgezeichneten Umsatz. Der Erfolg des Autogrammnachmittags übertraf alle Erwartungen. Selbstverständlich drängt sich die Frage auf, wer von den Schriftstellern den größten Zulauf hatte. Merkwürdigerweise mußte nicht etwa Werfel die meisten Autogramme verteilen, auch Kaestner und die anderen Dichter waren keineswegs begehrt. Einen Riesenerfolg trug dagegen der Alpinist Luis Trenker davon. Er schlug seine anderen Konkurrenten mühelos aus dem Felde. Der Sportmann siegte also, wie so oft in den letzten Jahren, über den Literaten. Noch steht die Dichtkunst nicht hoch im Kurse.

Der Wettbewerb in dieser Kurfürstendammbuchhandlung war ein lehrreiches Symptom unserer „geistesfernen" Zeit.

*

Wolkenkratzerdämmerung hüben und drüben.

In der Reichshauptstadt sind in den letzten Jahren nach amerikanischem Vorbild Hochhäuser errichtet worden. Die geschäftliche Ausnutzung dieser „deutschen Wolkenkratzer" läßt vorläufig noch zu wünschen übrig. Der zur Verfügung stehende Raum ist noch bei weitem nicht an die Interessenten vermietet worden. Es ist unter solchen Umständen fraglich, ob das Hochhaus in Deutschland überhaupt noch eine Zukunft hat.

Auch im Lande der Wolkenkratzer, in Amerika, scheint man nicht mehr so unbedingt an den Sieg der Wolkenkratzer zu glauben. Wie aus den Berichten deutscher Zeitungsleute, die in Amerika weilen, hervorgeht, sind zahlreiche Wolkenkratzer in New York heute unvermietet. Der größte Wolkenkratzer der Welt, der Empire State Building, der sich fast 400 Meter hoch über das Häusermeer der Weltstadt erhebt, ist vorläufig nur zu einem Viertel vermietet. Die Gesellschaft, der das ganze Gebäude gehört, hätte schon ihren Bankrott erklären müssen, wenn sie nicht für die Besichtigung des Wunderwerks schon seit längerer Zeit einen Obolus von einem Dollar entgegennähme. Der Ueberfluß an Wohn- und Geschäftsräumen gerade in New York ist so groß, daß selbst in der Innenstadt ein gutes Dutzend neuerbauter Wolkenkratzerhotels leersteht. Man versichert, daß auch Otto Kahn vom Vorsitz der New Yorker Oper nur deshalb zurücktrat, weil er dem Umzug der Oper in die gigantische und phantastische Radio-City widersprach. Auch in New York wird man in den nächsten Jahren keine Wolkenkratzer mehr bauen. Man hat auf Jahre hinaus den Bedarf an Hochhäusern gedeckt.

Man ist müde der Superlative geworden — in den Vereinigten Staaten sowohl wie bei uns.

18 Monate in der weißen Wüste

Die Erlebnisse der deutschen Grönlandexpedition

III.

Als erste Menschen im Grönlandwinter

Von Franz Kelbl.

Da ich noch nie in der Arktis war, hatte ich mir gar nicht vorstellen können, in welchem Maße man sich überhaupt vor der grimmigen Kälte und vor den anderen Gefahren des Polarwinters schützen kann. Dank der umfangreichen Erfahrungen unseres Expeditionsleiters waren wir jedoch mit allen erdenklichen Hilfsmitteln, vor allem aber mit einem sehr guten Winterhaus ausgerüstet.

Was wir Anfang Oktober hier in 1000 Meter Seehöhe aufgestapelt und herumliegen hatten, war das Produkt monatelanger aufreibender Transportarbeit über steile Moränen, Gletscher und Spalten des Inlandeises. Ich habe mich oft gewundert, daß keiner von den Beteiligten gründlichere Bekanntschaft mit den respektablen Spalten gemacht hat. Diese Transportarbeit läßt sich ungefähr mit der Versorgung von Schutzhütten im Hochgebirge durch geübte Bergführer vergleichen. Aus dem wirren Haufen von Kisten, Säcken, Bretterverschlägen und sonstigen recht merkwürdigen Fremdkörpern hatte sich in wochenlanger Arbeit schließlich unsere Weststation gebildet. Das Winterhaus, alles, was draußen in mehreren Depots über und unter der Oberfläche gestapelt ist, und die Einrichtungen und Behelfe im Innern haben sich durch den Gebrauch in eine zusammenhängende Einheit verwandelt. Das Haus mit dem anschließenden Vorratszelt war nach kurzer Zeit durch die reichlichen Schneefälle des Intereinbruches in Zusammenarbeit mit dem Wind, der hier nur selten ruht, der übrigen Schneeoberfläche gleich gemacht.

Während der Dunkelheit spielte sich das Leben fast ausschließlich „unterirdisch" ab, und das Verlassen des Hauses war meistens sehr unangenehm, denn dichte Schneestürme leiteten den Winter ein. Außerdem war es gar nicht so einfach, aus unserer Behausung herauszukommen, denn der Schneesturm verbaute uns regelmäßig die verschiedensten Ausgangskonstruktionen, und die

Schneelast zerdrückte zweimal unser Vorratszelt.

Der sehr konstante eisige Wind weht hier meist aus Osten, und wir hatten alsbald die Beobachtung gemacht, daß hinter jedem Gegenstand, den man ablegt, sich in kürzester Zeit eine Schneewächte bildet, die sehr bald solche Formen annimmt, daß man von der ursprünglichen Unebenheit nichts mehr sehen kann. Aus diesem Grunde benutzen wir jetzt, durch ein Fenster steigend, einen senkrechten Schacht als Ausgang, der oben durch eine horizontale Falltür in Verlängerung der äußeren Dachfläche abgeschlossen ist. Wir steigen also zu ebener „Erde" ins Freie.

Die Außenwände des Hauses waren anfangs an der Innenseite mit Eisniederschlag überzogen. Aber seitdem wir ganz in Schnee gebettet sind, bleiben die Wände trocken, denn der Schnee ist nicht so kalt wie die Außenluft. Trotzdem wir tiefere Temperaturen erwarteten, konnten wir das

Innere des Hauses selbst bei 40 Grad Kälte Außentemperatur immer noch auf Zimmerwärme

heizen. Zur Beleuchtung und Beheizung verwendeten wir Petroleum. Unser unterirdisches Heim birgt 10 Schlafplätze, Küche, Dunkelkammer, Werkraum, Funkkabine und einen großen Aufenthaltsraum. Die Schlafplätze sind durch Gardinen vom Aufenthaltsraum getrennt. Durch die Werkstätte gelangt man in das Vorratszelt und von dort durch verschiedene Tunnels zum Sprengstoffdepot, zur seismischen Station und anderen „Separée"-Schneegemächern.

In diesen dunklen Räumen fristeten wir zu acht Mann unser Dasein. An der Küste des Fjordes in 10 Klm. Entfernung hatten wir ebenfalls eine Winterstation, die mit zwei Mann besetzt war, und weil keine andere Verbindung bestand, so wurde manche Fußtour bei Mondlicht über den zerklüfteten und tiefverschneiten Gletscher nötig. Meistens herrschte, wahrscheinlich durch die verjüngende Wirkung der Polarluft, reges Treiben



Nachtlager bei einer Hundeschlittenreise auf dem Inlandeis. Im Vordergrund eingeschneite Hunde. Schnee hält warm! Rechts die deutsche Flagge.

in der Bude. Es sei denn, daß wieder eine Schlafpsychose um sich gegriffen hatte, dann glaubte man doch manchmal an den

„Winterschlaf der Polarforscher".

Nur unser Meteorologe schleuderte mit schweren Schritten seine Filzstiefel zur festgesetzten Stunde durch die Morgenstille der dunklen Räume, alle in der Nähe befindlichen Tische, Stühle und Sonstiges mit sich reißend. Dann begann der Koch des Tages seine Tätigkeit. Dieses Amt, welches hier seinen besonderen Titel führte, ging die Runde durch, und jeder war froh, wenn er sein Tagewerk möglichst mit wenig Erregung des öffentlichen Aergernisses beschließen konnte. Es war nicht leicht, mit den vorhandenen Konserven eine auf die Dauer erträgliche Abwechslung zu schaffen.

Am Morgen gab es Hafergrütze und Kaffee, was der Koch jeweils unter Grammophonkonzert an die einzelnen Schlafkojen zu liefern hatte.

An der Zusammenstellung des Musikrepertoirs erkannte man meist die Laune des erwachten Kochs und befaßte sich bereits mit Schlüssen auf die späteren Mahlzeiten. Manchmal ertönten wegen schlechter Musik aus den Kojen Zwischenrufe. Nachdem die Feder des Grammophons bereits so oft gebrochen war, daß sie vorläufig nicht repariert werden konnte, gab es eine Zeit, wo die Platte mit dem Finger gedreht wurde. Das war manchmal ein äußerst zweifelhaftes Vergnügen. Inzwischen brummte der Motor der Funkanlage, der im Vorratszelt aufgestellt war, denn der Funker hatte Dienst.

Dann publizierte der Meteorologe die „Wetterlage und Wetteraussichten für heute",

denn danach richtete sich das Arbeitsprogramm des Tages im Freien. Wenn draußen, wie es meistens der Fall war, nicht gearbeitet werden konnte, trat alsbald wieder Ruhe ein. Alles schlief weiter, nur der Ofen sang sein Lied. Das wurde anders, wenn der Tag seine Arbeit forderte. Ein tiefer Schacht wurde in das Eis gebaut und alle Mann waren in Bewegung. Es sang die Rolle des Flaschenzuges und Eimer um Eimer mit dem Eis aus der Tiefe wanderte durch das Fenster ins Freie. 3500 Eimer haben wir auf diese Weise heraufgeholt. Es galt die Parole: „Die Förderung nicht aufhalten!", und an der Ecke des Einganges in den Aufenthaltsraum konnte ein Ahnungsloser oft gerade noch im letzten Augenblick den Zusammenstoß mit einem Eimer verhindern.

Während der extremen Jahreszeiten in der Arktis pflegte man hier sehr oft Tag und Nacht zu vertauschen,

und ich hörte manches Mal bis in den Morgen hinein die verschiedensten Fachausdrücke des Kartenspiels oder irgendeine andere lebhafte Debatte an meine Schlafkoje dringen, wo ich vergeblich einzuschlafen versuchte. Ein anderes Mal habe ich es dann ebenso gemacht.

Die Weihnachtszeit verbrachten wir mit einiger Abwechslung durch Extraproviant, welcher dafür bestimmt war, wozu noch die bis dahin ungeöffneten Pakete aus der Heimat traten, welche bereits während der Schiffsverbindung im Herbst hierherkamen. Wir hatten sogar Weihnachtsbäume mit Lichtern und dachten mit Sorge an unsere Kameraden auf Eismitte, die nicht nur dieses Symbol entbehren mußten, und von denen wir seit drei Monaten kein Lebenszeichen hatten. Bis nach Neujahr waren drei Grönländer unsere Mitbewohner, weil sie durch die ungünstigen Eisverhältnisse an rechtzeitiger Heimkehr verhindert waren. Sie halfen uns beim Bau der Schneekeller und machten sich allgemein nützlich. Anfang März kamen bereits die ersten Grönländer wieder über die neu gebildete Eisverbindung auf die Weststation. Die brachten uns frisches Seehundfleisch und Fische, was bei uns in dieser Zeit sehr hoch im Kurs stand. Denn das Fleisch unserer im Herbst geschlachteten Packpferde hatten wir schon lange bereits aufgegessen.

Eines Tages wollte ein Kamerad in das Vorratszelt und kam zurückgestürzt mit dem Ruf: „krimek kasak!" (Verdammte Hunde!) — Er faßt den nächsten Knüppel und dann hört man wilden Lärm im Vorratszelt — — — Die Allesfresser hatten sich einen Weg in das Vorratszelt gebahnt und

ungefähr 50 Hunde inspizierten den Inhalt des Zeltes.

Das war ein gefährlicher Besuch, denn so ein grönländischer Schlittenhund frißt Stricke, Gummi, Stiefel, Kamiker, Pelze und selbst die Isolierung von elektrischen Kabeln!

Trotz harter Tage und mancher schwerer Sorgen herrschte fast immer Humor unter den Bewohnern und die Kameradschaft machte alle gleich. Am 7. Februar schien die Sonne zum erstenmal in diesem Jahre wieder auf unser Hausdach, nachdem sie uns Mitte November verlassen hatte. Es wurde übrigens während der Winternacht am Mittag niemals ganz dunkel, sondern wir hatten immer noch schwaches Dämmerlicht. Nachts huschten manchmal geisterhafte Nordlichter über den sternenbedeckten Himmel. Trat da der Mond hinzu, dann war es ein wunderbarer Anblick. Nun aber nimmt der Tag mit Riesenschritten zu und nähert sich der Mitternachtssonne. Das bedeutet für uns den Beginn der Hauptarbeit der Expedition. Die Mußestunden sind viel seltener geworden, nachdem genug Skat und Bridge geklopft, die Bibliothek fast ausgelesen war.

Anfang März waren die Vorbereitungen für die Expeditionstätigkeit auf dem Inlandeis bereits im Gange. Es wurden Zelte repariert, Instrumente überholt und alle andere Ausrüstung instandgesetzt. Und nun warten wir auf das Eintreffen neuer Schlittenhunde für die erste Reise nach „Eismitte", die vor allem unseren dortigen Kameraden und unserem Führer Alfred Wegener gilt.

Schutz von Mutter und Kind

Der Reichsinnen- und der Reichsarbeitsminister haben dem Reichstag auf sein Verlangen eine Denkschrift über die Einrichtungen zum Schutz von Mutter und Kind, wie sie in der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege im Rechnungsjahr 1928/29 bestanden, überreicht. Danach waren in der Berichtszeit 279 öffentliche und 343 freie Entbindungsanstalten mit einer Gesamtbettenzahl von rund 18 500 vorhanden. Die Zahl der Mütterheime wird bei der öffentlichen Wohlfahrtsfürsorge mit 70, bei der freien mit 135 (rund 5700 Betten) angegeben, die der Heil- und Pflegeanstalten für gesunde und kranke Säuglinge und Kleinkinder mit 375 bzw. 835 (mehr als 40 000 Betten), die der Säuglings- und Kinderkrippen mit 102 bzw. 225 (rund 11 500 Betten), die der Kindergärten mit 1865 bzw. 5417 (fast 422 000 Betten bzw. Plätze), die der Kinderhorte mit 853 Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, in denen 42 340 Plätze vorhanden waren, die der Schwangerenberatungsstellen mit 1426 Institutionen der öffentlichen und 1833 der freien Wohlfahrtspflege, die der Mütterberatungs-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen mit 6159 bezw. 3617 und die der Gemeindepflegestationen mit 1623 bzw. 9685 Einrichtungen.

In den Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege sind 842 haupt- und 42225 nebenamtliche Ärzte tätig, ferner 373 haupt- und 2688 nebenamtliche Hebammen, sowie 11 888 haupt- und 5439 nebenamtliche Pflegepersonen. In der freien Wohlfahrtspflege wurden an Pflegepersonen vermittelt für die geschlossene Fürsorge 5980, für die halboffene 11 404 und für die offene 15 513. Außerdem haben die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege für 1007 Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege noch 1954 Pflegekräfte gestellt. Ferner entfaltet die freie Wohlfahrtspflege nach der Denkschrift eine umfangreiche Tätigkeit zum Schutze von Mutter und Kind durch Bereitstellung von Körben mit den Bedarfsgegenständen für das Wochenbett und Säuglingswäsche usw. Behördlicherseits wurden die Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege im Rechnungsjahr 1928/29 durch Zuschüsse von insgesamt 9,484 Millionen RM. unterstützt.

Kündigungsbeschluß des Zechenverbandes

In der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung des Ruhrzechenverbandes wurde beschlossen, auf allen Bergwerken des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes die Einzelarbeitsverträge zum 30. November vorsorglich zu kündigen. Die Kündigung hat den Zweck, für den Fall des nicht rechtzeitigen Zustandekommens eines neuen Tarifvertrages den Werken die Möglichkeit zu geben, ab 1. Dezember neue Löhne festzusetzen. Nach der Rechtsprechung würden sofort, falls die Einzelverträge nicht gekündigt sind, die alten Lohnsätze auch bei Nichtzustandekommen einer neuen Lohnordnung nachwirken.

Kaffee weckt die Lebensgeister!
Deshalb soll man sich regelmäßig seine Tasse Bohnenkaffee gönnen, auch wenn gespart werden muß.
Aber *Weber's* nicht vergessen, damit die Bohne richtig aufgeschlossen wird und ihr ganzes Aroma hergeben kann.
Das echte weiß-blaue

Das deutsche Kanonenboot „Panther", das durch den historischen „Pantersprung nach Agadir" einst viel von sich reden machte, ist am Dienstag in Kiel öffentlich versteigert worden. Das Höchstangebot im Betrage von 37 262 Mark gab die Frankfurter Firma Adler jun. In der deutschen Handelsschiffahrt wird der „Panther" allerdings auch keine Verwendung mehr finden.

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

33

Erwachen.

Dichte blaue Rauchschwaden liegen über dem kleinen Saal, als Lia die Augen wieder aufschlägt. Sie muß eine kurze Zeit geschlafen haben. Ein Blick auf ihre Armbanduhr zeigt ihr, daß es über eine Stunde gewesen ist.

Noch immer wird gespielt. Viele sind inzwischen gegangen. Aber einige Unentwegte harren aus bis zum Morgen wie stets. Unter ihnen ist Harald Torben.

Er hat heute im Trente-et-Quarante zehntausend gewonnen. Ist dann zur Roulette gegangen. Lia hat stundenlang neben ihm gesessen, wie meistens in diesen Nächten des Spiels. Er schien heute Glück zu haben, endlich, nach langer Zeit einmal wieder Erfolg.

Große Geldscheine und Spielmarken haben sich vor seinem Platz gehäuft. Ein kleiner Ausgleich für die fürchterlichen Verluste der letzten Wochen. Aber als Lia ihm leise vorschlug, jetzt mit ihr heimzugehen, hat er sie so böse, beinahe haßerfüllt angesehen, daß sie verstummt ist.

„Willst du mir das Glück mit Gewalt vertreiben? Du siehst doch, daß ich endlich wieder in einer Glückssträhne bin!"

Da ist sie aufgestanden und in den Hintergrund des Raumes gegangen, wo Klubmöbel stehen. Muß hier vor Müdigkeit eingeschlafen sein.

Aber jetzt ist sie hellwach. Blickt umher. Die Kronen brennen noch, die dicken Vorhänge sind zugezogen. Man will hier künstlich die Nacht verlängern.

Lia steht auf. Hebt den Fenstervorhang ein wenig. Blickt hinaus. Die Sonne ist über dem Adriatischen Meer aufgegangen. In strahlender, zauberhafter Schönheit liegt Abbazia im hellen Licht des Spätsommermorgens.

Wie schön ist es draußen! Wie schrecklich hier! Die Frau läßt den Vorhang fallen. Fröstelt plötzlich. Nimmt den Weißfuchs um die nackten Schultern.

„Faites votre jeu!" Wie oft hat Lia den Satz nun schon gehört. Die leiernde Stimme des Croupiers klingt in diesem Saal genau so, wie sie in Nizza, in Monte Carlo, Beaulieu, in Ragusa, Venedig und Triest geklungen hat. Auch die Säle, in denen gespielt wird, gleichen einander. In einer beinahe erschreckenden Weise. Ueberall, wo das Hazardspiel nicht öffentlich erlaubt ist, weiß Harald Torben diese verschwiegenen, kleinen, heimlichen Klubs schon am ersten Tage seines Aufenthaltes in einem neuen Ort aufzuspüren.

Er erhebt sich jetzt vom Spieltisch. Sein dunkel getöntes Gesicht sieht verfallen aus. Die Augen haben den seltsam gläsernen Ausdruck, den Lia kennt und fürchtet. Sie weiß nach einem einzigen Blick: Er hat wieder verloren! Nicht nur das heute abend Gewonnene. Viel, viel mehr muß es sein.

„Komm!" sagt er kurz. „Gehen wir."

Sie nimmt das Brokatcape über ihr kostbares Abendkleid. Dann folgt sie ihm, der schon ungeduldig vorangeht.

„Wie schrecklich das Licht blendet!" Harald Torben kneift die Augen zusammen. Die herrliche Landschaft, die sich vor ihnen breitet und die Lia entzückt, stört ihn in dieser Laune, in der ihm alles zuwider ist und mißfällt.

Seit Monaten ist er beinahe nur noch an künstliche Beleuchtung gewöhnt, da er die Tage meistens verschläft, und verträgt die strahlende Helligkeit nicht mehr.

Sie gehen schweigend durch den Kurpark, der mit seiner südlichen Vegetation in dieser Morgenstimmung wundervoll ist, dem „Palace" zu. Hin und wieder streift die Frau mit einem unruhigen Blick das düstere Gesicht des Mannes. Es ist sehr verändert durch den Menjoubart, den Harald Torben jetzt trägt und an den Lia sich nur schwer gewöhnen kann.

Sie sind in ihren Zimmer im „Palace". Lia möchte schlafen. Vergessen. Sie fürchtet nichts so sehr wie die Wutausbrüche ihres Bealeiters nach diesen Nächten, in denen er Unglück im Spiel gehabt hat.

„Verdammtes Pech!" Harald Torben wirft sich in einen Sessel. „Zieh die Vorhänge zu, Lia, das grelle Licht ist schauderhaft!"

„Wollen wir nicht schlafen gehen?"

„Du mit deiner ewigen Müdigkeit fällst mir auch auf die Nerven. Schlafe doch, wann du willst! Du brauchst ja überhaupt nicht mit mir zu gehen in den Nächten. Spielen tust du nur selten und dann ungeschickt und ohne je zu gewinnen. Und für mich bedeutet deine Nähe nur Pech!"

„Harald!"

„Es ist so! Seit wir zusammen sind, verliere ich in einer beinahe unglaublichen Weise!"

„Du hast auch früher schon verloren. In Berlin . . ."

„Ja, seit ich dich kenne! Ich habe es dir auch damals gesagt. Statt mir Glück zu bringen, hast du mir nur Enttäuschungen bereitet . . "

„Du kannst mich doch nicht verantwortlich dafür machen, wenn du dauernd verlierst!"

Die Frau zittert vor Empörung. „Du sprichst von deiner Enttäuschung! Und ich? . . ."

Er zuckt die Achseln. Schweigt. Wendet sich ab von ihrem anklagenden Blick.

„Meine Enttäuschung begann, als wir uns auf dem Bahnhof trafen und ich dich verändert fand."

„Es war eine rein äußerliche Veränderung. Ein kleines Bärtchen, weil ich noch ein altes Paßbild hatte und mich danach richten mußte. Inzwischen ist es ein natürlicher Bart geworden. Daß er dir nicht gefällt, tut mir leid."

„Es war nicht das Aeußerliche, Harald, das weißt du genau. Ich wurde stutzig."

„Aber ich habe dir doch die Erklärung dafür gegeben!"

„Ja, damals und heute wieder. Nur — verzeih — sie klingt seltsam! Und dann störte es mich von Anfang an, daß wir unter fremdem Namen in den Hotels lebten."

„Es geschah aus Rücksicht auf dich, deinen Ruf, Lia! Ich wollte dich nicht ins Gerede bringen. Du reist mit mir, aber es war doch nicht möglich, so schnell zu heiraten . . "

„Weil wir überall nur wenige Tage, höchstens zwei Wochen blieben. Weil du nirgends Ruhe hattest. Dich wie ein Gehetzter benahmst . . ."

Er zuckt bei diesem Wort zusammen. „Was willst du eigentlich von mir, Lia? Ich habe verloren, bin schlechter Laune. Und zu zankst, statt mich schlafen zu lassen."

„Du hast diese Unterhaltung begonnen! In dem unfreundlichen Ton, in dem du stets mit mir sprichst, wenn du kein Glück gehabt hast. Hast mich einmal wieder verantwortlich gemacht für dein Pech. Ich ertrage es nicht länger, so zu leben! Ich halte es nicht mehr aus! Ich glaubte, in mein Glück zu gehen, als ich damals mit dir reiste — und nun?"

„Ist es dein Unglück geworden?" vollendet er langsam und scharf. „Willst du das damit sagen, Lia? Bin ich nicht mehr dein Glück?"

Sie sieht ihn an und wirft dann mit einem Aufschluchzen die Hände vor das Gesicht. Glück! Hat sie es überhaupt kennengelernt an der Seite dieses ruhelosen und sehr bald auch rücksichtslosen Mannes?

Es war ein kurzer Rausch der Leidenschaft. Aber innerlich froh und glücklich ist sie niemals gewesen. Sehr bald ist auch das Erwachen aus diesem Rausch gekommen. Als sie merkte, daß ihm das Spiel alles ist, die Liebe nur eine amüsante Abwechslung, nicht das Leben selbst, wie sie von ihm geglaubt hat damals, als die Liebe zu ihm für sie alles bedeutete.

„Du hast mich heimatlos gemacht!" versetzt sie nach einer Weile leise. „Ohne mir etwas Neues dafür zu geben. Dieses Reiseleben, dieses Jagen von Ort zu Ort! Die Tage, die verschlafen werden, die durchgespielten Nächte — kann das Glück sein?"

„Warum nicht? Du bist viel spießiger, als ich dachte. Paßt eben doch nicht für das Leben der großen Welt. Bist nicht die mondäne Frau, als die du dich gern gabst. Neugierig warst du, wolltest einen Ausflug ins Leben wagen, und hast dich gar zu schnell als die kleine Bürgerin entpuppt, die du im Grunde deines Herzens bist."

„Vielleicht bin ich sie wirklich. Warum aber, da wir ja doch nicht ewig so weiterleben können, nimmst du nicht endlich auch einmal Rücksicht auf meine Wünsche? Warum gehen wir nicht zurück nach Berlin?"

„Was sollen wir denn in Berlin? Du weißt doch, daß ich mich mit deinem Stiefsohn überworfen habe. Daß mein Austritt aus der Bank erfolgt ist und daß Hans-Jürgen mich ausbezahlt hat. Was also soll ich noch dort?"

„Ja, das alles hast du mir damals erzählt. Damit deine großen Mittel erklärt. Ich habe dir geglaubt, wie ich dir alles, alles zuerst glaubte! Weil ich überhaupt nur noch denken konnte, was du wolltest, fühlen, was du mir geboten! Weil ich blind und taub war!"

„Soll das heißen, daß du mir heute nicht mehr das alles glaubst?"

„Ich verstehe nicht, woher Hans-Jürgen plötzlich diese großen Mittel genommen haben soll?!"

„Vielleicht hat er einen neuen reichen Teilhaber gefunden, als er mich los wurde? Was weiß ich denn davon?"

„Und begreife nicht, warum er mit mir über diese Dinge kein Wort gesprochen hat?"

„Weil er wußte, daß du mit mir befreundet warst. Anstoß an unserer Freundschaft nahm! Aber doch wohl glaubte, du würdest durch mich informiert sein. Laß doch diese hundertmal gesagten Sachen jetzt endlich ruhen! Hans-Jürgen geht uns nichts mehr an. Ganz Berlin kann mir gestohlen werden!"

„Aber mir doch nicht!" Die Lippen der Frau zittern. „Du vergißt, daß ich Mutter bin, Harald!"

„Auch du hast es damals vergessen, als du mit mir gingest. Nun ist es zu spät, dich daran zu erinnern."

„Harald! Du kannst mich nicht ewig von meinem Kinde trennen wollen!"

„Ich habe dir schon manchmal gesagt: Das Kind — oder ich!"

„Warum aber, warum nur? Ich verstehe dich nicht mehr. Damals hast du anders gesprochen!"

„Jeder Mann gelobt und verspricht, wenn er verliebt ist und sein Ziel erreichen will, alles, was die begehrte Frau will und von ihm verlangt. Das wird nichts Neues für dich sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Handelszeitung der L.D.Z.

Großbankfusion?

Alte Pläne werden wieder diskutiert.

Zur Zeit ist wieder stärker davon die Rede, daß zwischen der Dresdener Bank und der Commerz- und Privatbank eine Fusion stattfinden soll. Die Dresdner Bank ist bekanntlich seit ihrer Sanierung im August d. J. im Reichsbesitz. Pläne dieser Art bestehen angesichts der Schrumpfung bzw. Einfrierung des deutschen Inlandkredits schon seit längerer Zeit. In welcher Form eine straffere Konzentration im Bankgewerbe, auf die die Reichsregierung seit der Julikrise hindrängt, tatsächlich erfolgen wird, läßt sich freilich im Augenblick noch nicht übersehen.

*

Ruhiger Verlauf des Einlagenverkehrs bei den Genossenschaftsbanken

Nach Mitteilungen, die dem WTB.-Handelsdienst von genossenschaftlicher Seite gemacht werden, ist der durch die Bestimmung der Notverordnung vom 8. 8. 1931 festgelegte Drei-Monats-Termin für die Auszahlung gekündigter Gelder über 1000 RM. ruhig verlaufen. Eine Umfrage bei Genossenschaftsbanken ergab, daß überhaupt bis jetzt der Monat November im Unterschied zu den Vormonaten verhältnismäßig normal verlaufen ist. Es stellt sich heraus, daß die Rückzahlungen gekündigter Einlagen nur zu einem geringen Bruchteil tatsächlich erfolgen. Zum großen Teil findet eine Abhebung der Gelder überhaupt nicht statt.

*

Produktenbericht

Abwartend aber stetig

wtb. **Berlin,** 12. Nov. Nachdem sich im gestrigen Nachmittagsverkehr die Preisrückgänge an den Getreidemärkten fortgesetzt hatten, machte sich heute bei Börsenbeginn eine leichte Erholung geltend, und auf dem ermäßigten Preisniveau war die Tendenz als stetig zu bezeichnen. Das Inlandsangebot von Weizen und Roggen hat sich wieder etwas verringert und da von Uebersee infolge des gestrigen Feiertages keine Meldungen vorlagen, standen sich Käufer und Verkäufer ziemlich abwartend gegenüber. Soweit Umsätze zustande kamen, wurden im Promptgeschäft etwa gestrige Börsenschlußpreise gezahlt, am Lieferungsmarkt war Roggen leicht gedrückt. Für Roggenmehl haben die Mühlen ihre Forderungen den gestrigen Rohmaterialpreisen angepaßt, die Kauflust ist aber gering. Roggenmehl hat normalen Absatz bei stetigen Preisen. In Hafer sind auf die gestrigen Untergebote nicht immer Zusagen erfolgt, und bei verringertem Angebot waren die Preise im Prompt- und Lieferungsgeschäft gut behauptet. Der Gerstenabsatz hat sich nicht gebessert. Weizenexportscheine lagen ruhiger, dagegen haben sich die Preise für Roggenexportscheine weiter erholt.

*

Produktennotierungen

Berlin, 12. Nov. Weizen 222—225, Dez. 237 bis 236.50, März 237—246.75, Roggen 194—196, Dez. 103.50—202.75, März 208—207.75, Braugerste 171 bis 177, Futter- und Industriegerste 167—170, Hafer 147—151, Dez. 161.75—159, März 171.50—168.50, Weizenmehl 28.50—32.50, Roggenmehl 26.90—29.25 Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 10.50—11, Viktoriaerbsen 24—30, Kleine Speiseerbsen 25—28, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 17 bis 20, Lupinen, blaue 11—12.50, gelbe 13—15, Leinkuchen 13.90—14.20, Trockenschnitzel 6.20—6.30, Sojaextractionsschrot 12.10—12.70.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 12. Nov. Weizen, Manitoba I 6.80, Roggen, nordrussischer 5.40, Gerste, Donau 5.05, Russen 5.15, Hafer, dt.-pomm. Weißhafer, 56—57 Kg., 9.40, Mais, La Plata, 10.25.

*

Der Holzmarkt.

Auf dem Kiefernschnittholzmarkte hielt das Interesse für astreine Seiten, für Kürzungsware, Schwammbretter, Mittel- und Zopfware an. Bedeutsam waren auch darin wieder die Einkäufe der westfälisch-lippischen Möbelindustrie. Die Qualitätsansprüche der Käufer sind durchweg sehr hoch. Die Notierungen vermochten sich mühelos zu halten, zumal in einigen Sortimenten schon eine gewisse Knappheit erkenntlich wird. Gebessert hat sich die Nachfrage für leicht angeblaute Seiten, die zuletzt 75 bis 80 Mark je Kubikmeter frei westfälisch-lippischer Empfangsstation erzielten. Blaufreie Vorhölzseiten wurden je nach Abmessungen bis 25 Mark je Kubikmeter auf gleicher Frachtbasis gehandelt. In Stammware herrscht entsprechend der ruhigen Lage des Baumarktes wenig Geschäftsverkehr. — Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den andern Bauhölzern. Die Nachfrage ist immer mehr zurückgegangen und überhaupt kaum noch zu bemerken. Bei süddeutschen Fichtenschnitthölzern gab es daher bei den sonst vom Baumarkt aufgenommenen Sortimenten neue Preisabbröckelungen. Demgegenüber zeigte sich bei den Tischlerqualitäten mindestens Stabilität, wenn nicht eine langsame Aufwärtsentwicklung der Notierungen. In sehr ungünstiger Verfassung ist aber die Lage der unsortierten Ware, namentlich in bezug auf die erzielbaren Preise. Unsort. fägef. 16′ 1″ 5 bis 12″ Bretter wurden schon von 29 Mark je Kubikmeter an aufwärts ab Verladeplatz angeboten. — In überseeischen Hölzern waren die Umsätze recht unterschiedlich, überwiegend aber nicht sehr bedeutend. Trockene Hikkory-Schnittware in den Stärken von 26 bis 80 Millimeter wurde bei Würfelmaßberechnung zu durchschnittlich 200 Mark je Kubikmeter ab Seehafen angeboten. Ia Whitewood-Blöcke notierten bei 18 bis 23″ Zopf mit 15 bis 17 Dollar, trockene — aus besten Blöcken eingeschnittene — Nußbaum-Schnittware amerikanischer Herkunft in den Stärken 15 bis 80 Millimeter durchschnittlich mit 385 Mark je Kubikmeter. Interesse fanden bei der Möbelindustrie die neuen Angebote in Pitchpine, 26 bis 29 Millimeter, par. bes., 23 cm DB., 4⅓ Meter DL., Ia Qualität 180 Mark, IIa-Ware 138 Mark. Auch Okume hatte erfreulichen Absatz, während in Zeder die Läger unverhältnismäßig groß sind. — Das Geschäft in Laubhölzern verlief weiterhin ruhig.

Die Umschau bringt in ihrem Heft 45 vom 7. Nov. u. a. folgende Aufsätze: Rundfunk auf ultrakurzen Wellen. Moderne Gewinnung von Nichteisenmetallen. Gibt es einen Aetherwind? — Nein, Yucca, die neue deutsche Faserpflanze. Der tönende Kondensator, der ideale Lautsprecher. Kohlenoxyde im Badezimmer. — Die Umschau berichtet jeweils in anschaulicher, verständlicher Form über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. (Verlag Bechhold, Frankfurt a. M., Blücherstraße 20/22.)

Der große Fischzug. Von Max Barthel. Ein Erlebnisroman aus Sowjet-Rußland. Geheftet RM. 3.50, Leinenband RM. 5.00. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart. — Der bekannte Arbeiterdichter führt uns in seinem Erlebnisroman ins Herz von Sowjetrußland bis an die Grenze Asiens. Aus eigener Anschauung und als scharfer Beobachter schildert er den russischen Menschen und das russische Land in dem auch heute noch „der Himmel hoch und Väterchen Stalin weit weit fort ist". Der Verfasser hat mehrere Jahre drüben gelebt und gearbeitet und gerade das eigene Erleben hebt dieses ungemein wahre Buch weit über die übliche Rußland-Literatur hinaus.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Begriffe ohne Inhalt

Detmold, 10. November.

Vergleichen wir die Wahlparolen von früher mit den heutigen, so kommen wir zu der auffallenden Feststellung, daß schon seit einiger Zeit bei den meisten Parteien die wirtschaftlichen Ziele nur unter ganz allgemein gehaltenen Schlagworten behandelt werden. Auch konnten Parteien Erfolge erringen, die reine Interessengruppen vertreten, ohne in ihrem Programm für eine bestimmte Weltanschauung zu kämpfen. Auffallend ist diese Tatsache um so mehr, als doch gerade in der heutigen Zeit die Betrachtungen der Wählermassen in erster Linie den wirtschaftlichen Vorgängen zugewandt sind, deren Resultate jeder einzelne am eigenen Leibe verspürt. Daß das Interesse an wirtschaftspolitischen Gedankengängen vorhanden ist, ist nicht zu bestreiten. Als Beweis dient der Erfolg der NSDAP., der sicherlich zum größten Teil durch das Versprechen eines besseren wirtschaftlichen Daseins bedingt ist, das durch die Verwirklichung eines neuen Wirtschaftsprogramms erreicht werden soll. Bei anderen Parteien ist jedoch von diesem Programmpunkt nichts zu bemerken. Mit hochtönenden Schlagworten wird zur Sammlung geblasen. Es wird aber nicht der geringste Versuch gemacht, an Hand der alten Programmpunkte einen bestimmten Weg aus unserm Elend zu zeigen.

Eine derartige Gedankenarmut muß erstaunen und kann sicher nicht ohne Ursache sein. Diese wird sofort klar werden, wenn wir uns die Entwicklung der Industrie in den letzten Jahren vergegenwärtigen. Technisierung, Nationalisierung, Steigerung der Produktionskapazität, Trusts und Konzerne sind die Hauptmerkmale. Es ist klar, daß bei dieser gegenüber früher geradezu grundlegenden Verwandlung die alten Richtlinien und Gesetze keine Geltung mehr haben können. Der Inhalt, der die früheren Begriffe der Wirtschaftspolitik erfüllte, ist verschwunden und die Parteien kommen mit den alten Gedankengängen, den „Ausführungsbestimmungen" der Wirtschaftsprogramme, nicht mehr weiter. Dazu kommt noch, daß innerhalb der einzelnen Leitungen bisher keine Stellungnahme zu der veränderten Lage erfolgt ist bezw. man sich vielfach gar nicht über die Aenderung im klaren ist. Instinktiv hilft man sich mit allgemeinen Redensarten, da man die Wirkungslosigkeit der alten Begründungen kennt. Die Folge ist die Entsachlichung des Kampfes, da dem Gegner die moralischen Qualitäten, die man selbst in Anspruch nimmt, abgesprochen werden.

Können diese Mängel nun beweisen, daß auch die grundsätzlichen Begriffe keine Geltung mehr haben? Niemals! Ein solcher Schluß könnte nur zur völligen Entwurzelung alles wirtschaftlichen Denkens führen. Grundbegriffe haben aber immer und überall ihre Gültigkeit, lediglich ihr Sinn und Inhalt erfährt durch neue, vorher nicht gekonnte Tatsachen eine Erweiterung und Vertiefung. Dieser Ueberlegung muß jedoch von den Parteien Rechnung getragen werden, wenn sie ihre alten grundsätzlichen Ziele weiter mit Erfolg vertreten wollen. Es gilt also, den Programmen einen neuen, den gegebenen Tatsachen entsprechenden Inhalt zu geben. Die Mahnung ist den Parteileitungen durch den Ausfall der letzten Wahlen bereits zugegangen. Mögen sie sie beherzigen und ihr baldigst im Einvernehmen mit der politisch interessierten Wählerschaft Rechnung tragen.

Dipl.-Volksw. E. Hanken.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Sonntag, den 15. November 1931

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor von Senden; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Abendgottesdienst Geh.-Rat Josephson.
Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Huneke; 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor Sturzberg; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Lohmeyer-Hiddesen.
Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Jahr; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche. Hl. Messen mit Predigt: ½8, 9 und 10¼ Uhr, Andacht 6 Uhr.
Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). 9 Uhr: Gebetsversammlung; 10 Uhr: Prediger Dick, Inspektor des Diakonissenhauses „Bethesda" Wuppertal-Elberfeld; 11.30 Uhr: Sonntagsschule, abends 8 Uhr: Lichtbildervortrag: Das Diakonissenwerk der Evang. Gemeinschaft, Prediger Dick.
Synagoge. Sonnabend, 14. Nov., morgens 9.30 Uhr.
Hiddesen. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Huneke; 11.45 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Huneke.
Heidenoldendorf. 9.45 Uhr: Gottesdienst, Geh. Kons.-Rat Josephson; 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Jerxen-Orbke. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.
Bahlhausen. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Pivitsheide (Evang. Gemeinschaft). Sonntag 1½ Uhr: Sonntagsschule; 6½ Uhr: Gottesdienst.
Bahlhausen (Evang. Gemeinschaft). Mittwoch 8 Uhr Versammlung.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde e.V.:
Detmold: Sonntag, vorm. 10 Uhr, abends 8 Uhr. — Bußtag vorm. 10 Uhr.
Lemgo. Sonntag, vorm. 10 Uhr; — Bußtag vorm. 10 Uhr.
Lage. Sonntag vorm. 9.30 Uhr. — Bußtag 9.30 Uhr.
Blomberg. Sonntag, vorm 10 Uhr. — Bußtag 10 Uhr.
Schötmar. Sonntag vorm 9.30 Uhr. — Bußtag 9.30 Uhr.
Holzhausen: Sonntag vorm 9½ Uhr abends 8 Uhr. Bußtag 9½ Uhr.
Haustenbeck. Sonntag, nachm. 4 Uhr.
Pottenhausen. Sonntag, nachm. 4 Uhr.

Versammlungen

Reformierte Stadtgemeinde. Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt), 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtkirche) — Dienstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft. — Donnerstag 3.30 Uhr: Missionsnähverein (Gemeindehaus); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts" (Paulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtkirche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelstunde (Gemeindehaus).
Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein — Montag 8 Uhr Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungmütterabend der Frauenhilfe — Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend der Frauenhilfe.
Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft. (Mühlenstraße). Montag 8.15 Uhr: Männerchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungengruppe, Missionsarbeitsverein. — Mittwoch 8.15 Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 8.15 Uhr: Bibelstunde. — Freitag 5.30 Uhr: Jungschar.
Jugendbund für entsch. Christentum (Neues Gemeindehaus) Sonntag 8.15 Uhr: Jugendbundstunde. — Montag 8.15 Uhr: Jungmädchenstunde. — Dienstag 8.15 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Mittwoch 8.15 Uhr: Singen. — Donnerstag 8.15 Uhr: Lautenchor. — Donnerstag 4 Uhr: Kinderbund.
Hiddesen. Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag 8.15 Uhr: Kirchenchor.
Remmighausen. Dienstag 8 Uhr: Chr. Verein j. Mädch.
Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: Christlicher Verein jg. Männer — Montag, 8.15 Uhr: Chr. Verein jg. Männer, Turnen. — Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag 8.30 Uhr: Chr. Verein jg. M. (Bibelstunde). — Freitag 8 Uhr: Kirchenchor — Sonnabend 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Ch. V. jg. M. (Musik u. Gesang).
Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. — Dienstag 8 Uhr: Jungvolk. — Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag 6 Uhr: Jungschar.
Klüt. Freitag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Stadt Lage:

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 8½ Uhr: Frühkirche, Pastor Pollem; 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Ewerbeck, Lemgo; 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Vereinshaus im Gerstenkamp. 8 Uhr: Bibelstunde, Gold-beck-Bethel.
Lutherische Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Kons.-Rat Schemmann; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; 20 Uhr: Andacht.
Evangelische Gemeinschaft (Bruchstraße 13). 10 Uhr: Sonntagsschule; 15.30 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Diakonissenhaus-Inspektor Dick, Elberfeld; 20 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.
Freie Gemeinde (Mühlenstr. 14). Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Versammlung; 11 Uhr: Sonntagsschule. —

Brief-Kasten

B. S. Trägt Ihr Sohn an dem Unfall schuld, muß er für den Schaden haften. Wenn er die Schuld bestreitet, muß er gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erheben. Sie haften nicht.

Rundfunk-Nachrichten

Die Rechtslage bei Rundfunkstörungen. In der Presse wird immer wieder behauptet, Rundfunkstörungen seien als Besitzstörungen zu behandeln und daher stets rechtswidrig. Als Beleg werden vielfach einige ältere Gerichtsentscheidungen zitiert. Gerade in neuerer Zeit lehnen aber immer mehr Gerichte diese Ansicht ab. Außer dem Landgericht 1 Berlin, Schwerin, den Amtsgerichten Bernburg und Roßlau hat sich kürzlich auch das Landgericht Hamburg in einem Urteil vom 20. 10. 31. — H II Bf. 390/31 — auf den Standpunkt gestellt, daß für Rundfunkstörungen die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über Besitz- und Eigentumsstörung nicht in Betracht kommen; Nur § 23 des Gesetzes über Fernmeldungen ist anwendbar.

Aus den Lichtspielhäusern

Zentraltheater-Lichtspiele Lage. Ab heute bringen die Zentraltheater-Lichtspiele den Film „Die Försterchristl" mit Irene Eisinger und Paul Richter. Friedrich Zelniks „Försterchristl" war schon als stummer Film ein ungewöhnlicher Publikumserfolg. Daran ist nicht nur die alte Buchbinder und Jarnosche Operette schuld, die sich von jeher großer Popularität erfreut hat, sondern in erster Linie der volkstümliche Stoff, der ein Thema behandelt, daß die meisten Menschen bewegt oder bewegt hat, nämlich den Verzicht auf eine Liebe aus Vernunftgründen. War der stumme Film ein Erfolg, so wird er jetzt durch Sprache, Gesang, Lachen, Weinen und die Untermalung mit den alten Beethovschen Melodien das Publikum für ein paar Stunden bezaubern. Ein Tonfilm der besonders das Gemüt unserer Weiblichkeit ansprechen wird . . . es ist alles da, was ein paar anregende und vergnügte Stunden verschafft. (Siehe heutige Anzeige!)

Die Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen bringen in ihrem neuen Programm gleich zwei große Tonfilme auf einmal. Zunächst „Liebesparade" mit dem charmanten Maurice Chevalier, dem Liebling der Pariser und der ganzen Filmwelt. Man wird seine Lieder und seine bezaubernde Art nicht so schnell vergessen. Mit einem spannenden Zirkusfilm, mit der entzückenden Turnierreiterin Cilly Feindt, wird auch die andere Seite des Gemüts auf seine Kosten kommen. Die neue Tonwochenschau vervollständigt das Programm.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Kavallerie- und Artillerie-Verein. Zu dem am Sonnabend im Evg. Vereinshaus stattfindenden Vortrag über Deutschlands Recht auf Sicherheit und Gleichberechtigung und Freiheit werden die Kameraden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Als Unkostenbeitrag werden 20 Pfg. erhoben.
— **Lutherische Frauenhilfe.** Die Gemeinschaftsstunde fällt aus, Freitag 8 Uhr: Singabend.
— **Der Stahlhelm.** Die Kameraden werden erinnert an den Vortrag am Sonnabend, abds. 8.15 Uhr, im Evgl. Vereinshaus, zu dem wir eingeladen sind.
— **Schwimmverein.** Heute abend 8¼ Uhr Versammlung im Neuen Krug (Kleines Zimmer). Besprechung der Tätigkeit im Winter.

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V.

Hörste. Freitag 8 Uhr im Lokal Windmann.
Hörstmar. Freitag 8 Uhr im Lokal Kuhlmann.
Leopoldstal. Freitag 8 Uhr im „Gasthof zum Bahnhof".
Lieme. Freitag 8 Uhr im Lokal Wilh. Steinmeier.
Vega. Sonnabend 8 Uhr im Lokal Pfennig.
Bösingfeld. Sonnabend 8 Uhr im Lokal Schwabedissen.
Heiden. Sonnabend 8 Uhr im Lokal Büngener.
Holzhausen b. Horn. Sonnabend 8 Uhr im „Hotel zur Eiche".
Horn. Sonnabend 8 Uhr im Lokal Wilh. Koch.
Lage. Sonnabend 8 Uhr im Lokal Brakensiek.
Silixen. Sonnabend 8 Uhr im Lokal Eggers.
Werl. Sonnabend 8 Uhr im Lokal Knie.

Geschäftliches

Mittelstand in Not!

Aus Kreisen des Lebensmitteleinzelhandels wird uns geschrieben:

Bei Notzeiten werden immer zuerst die Lebensmittelpreise unter die Lupe genommen. Lebensmittel sind seit Ende 1929 durchschnittlich um 23 Proz. im Preise niedriger. Der Lebensmitteleinzelhändler wird von der schlechten wirtschaftlichen Lage schwer getroffen. Im Krieg und in der Inflation hat er durch die unsinnigen Gesetze seine Substanz eingebüßt, und mutig ging er wieder ans Werk, um aufzubauen, was zerschlagen war. Aber wie schwer wird es ihm gemacht. Feinde ringsum. Die zahlreich entstandene Konkurrenz: das Hausieren mit Lebensmitteln; das Kommenlassen und Verteilen von Waren, wobei ja der Verteiler seine Provision verdient; die Filialgeschäfte, die einige Artikel billig verkaufen, womit andere Geschäfte ihren Unterhalt verdienen; die Verständnislosigkeit mancher Käufer die glauben, der Lebensmittelhändler verdiene zu viel an dem wichtigsten Artikel den Lebensmitteln und die es als richtig ansehen, wenn auswärtige Geschäfte den ortsansässigen Geschäftsleuten mal „etwas zeigen". Man nennt es ja freie Wirtschaft Gewerbefreiheit. Gewiß, Konkurrenz hebt das Geschäft und ein freier Wettbewerb ist nur fördernd, aber Gewerbefreiheit ist nicht gleich Vogelfreiheit. Den Schutz der Gewerbetreibenden, des Mittelstandes der in der Reichsverfassung garantiert ist, aber nicht beachtet wird, muß die Bevölkerung selbst übernehmen. Was würde es geben, wenn z. B. eine „Berufsfreiheit" eintreten würde? Es könnten sich Beamte den Behörden, Angestellte den Geschäften, Arbeiter der Industrie anbieten, die die besetzten Posten mit weniger Einkommen versehen wollten. Dann gäbe es einen Wettlauf ohne Ende, zum Schaden aller Beteiligten. Nicht umsonst sind die Gewerkschaften gebildet, nicht umsonst haben die Beamte ihre wohlerworbenen Rechte, nicht umsonst haben die freien Berufe ihre gesetzlich geschützten Kostensätze. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert. Die Steuerausfälle sind mit Schuld an unserer trostlosen Lage.

Einer ist vom anderen abhängig, ob Kaufmann, freier Beruf, Beamter, Handwerker, Angestellter oder Arbeiter und deshalb müssen auch alle zusammenhalten, damit die Existenz aller erhalten bleibt. Aber auch die örtlichen Bürger müssen zusammenhalten, am Platze aber auch von ortsansässigen Geschäften kaufen. Lebensmittel liegen teilweise unter Friedenspreis, es müssen nur die Zölle beachtet werden. Bei jedem Pfund Kaffee, das die Hausfrau kauft, zahlt sie für Zoll 1 Mk., bei jedem Pfd. Piment 37½ Pfg., bei Pfeffer 25 Pfg., bei Zimt 22½ Pfg., bei Succade 45 Pfg., bei Korinthen und Rosinen 3 Pfg., bei Pflaumen 3 Pfg., bei Linsen und Bohnen 4 Pfg., bei Erbsen 10 Pfg., bei Reis 1¼ Pfg. Der Zuckerpreis enthält 10½ Pfg. Zuckersteuer für 1 Pfd. Die Verdienstspanne ist so gering, daß an eine Kapitalbildung gar nicht zu denken ist. Bei einigen Artikeln, z. B. Butter, Eier, Zucker, den geringeren Qualitäten in Margarine, Fetten usw. werden bei Abgabe an die Verbraucher nicht einmal die Unkosten gedeckt. Dagegen steigen die Unkosten ins Unendliche. Die hohen Zinssätze, die Steuern und Abgaben, die sozialen Lasten, fressen den geringen Verdienst an dem Warenverkauf auf. Es steht tatsächlich schlimm um den Berufsstand des Lebensmittel-Einzelhändlers. Die vielen Zahlungseinstellungen und Zusammenbrüche reden eine deutliche Sprache. Aber trotzdem tun die Kolonialwarenhändler ihre Pflicht, sie arbeiten mit Frau und Kind, um ihre Existenz zu erhalten. Sie haben sich genossenschaftlich zusammengeschlossen, um die denkbar günstige Einkaufsquelle zu haben und sind unbedingt leistungsfähig. Ein Vergleich mit der Qualität und den Preisen wird jedem Käufer beweisen, daß der selbständige Kaufmann genau so billig und zum Teil noch billiger ist, wie andere Verkaufsstellen. Sollten nicht alle Mitbürger die die ganze Zeit vom selbständigen ortsansässigen Lebensmittel-Einzelhändler gut, sauber, zuvorkommend und preiswert bedient sind, ihn in dieser Zeit nicht auch unterstützen? Ueberlege sich doch einmal ein jeder, was es geben würde, wenn dieser Teil des Mittelstandes von großkapitalistischen Unternehmungen aufgezogen und vernichtet wird. Hätten dann Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Beamte, Landwirte noch ihre Existenz? Es ist höchste Zeit, sich zu besinnen!

Bastelbuch für Väter. Von Ing. O. Griffemann. 1. Teil: Knabenspielzeug, 2. Teil: Mädchenspielzeug. Jeder Band 128 Seiten mit vielen Photos, Zeichnungen und Plänen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, Kart. je RM. 2.80. — Zu Weihnachten soll es in jedem Hause wo Kinder sind auch Spielsachen geben, und mit ein bißchen Geschick und mit ein bißchen Sorgfalt kann man ja die reizendsten Sachen selbst herstellen. Da gibt es z. B. ein Anleitungsbuch von Ing. O. Griffemann das sich Bastelbuch für Väter nennt und das für Puppenstuben und Eisenbahnen, für Schiffe, Flugzeuge, Tiere und Automobile ganz genaue Vorlagen und Anleitungen gibt. Man braucht sich nur an diese Anleitungen zu halten, und auch der wenig geübte Vater und die Mutter, die sich noch nie mit solchen Sachen befaßt hat, werden ihren Kindern die größte Freude machen können.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Die Vereine Brakelsiek, Glashütte, Cabbenhausen, Schwelentrup, Sommersell und Vinsebeck werden hiermit aufgefordert, mir umgehend ihre genaue Anschrift und Fernsprechnummer mitzuteilen, da das Verzeichnis jetzt in Druck gegeben wird. Falls die Vereine Elbrinxen und Wörderfeld dem WSV. noch beitreten, können sie mit in das Verzeichnis aufgenommen werden. Die Anmeldung muß jedoch sofort erfolgen. Ein Beitrag wird erst erhoben, wenn die Vereine in der Serie mitspielen.

Fr. M.

*

Lippische Schiedsrichtervereinigung
Untergruppe Südosten

Die nächste Belehrungsstunde findet diesmal im Gasthaus zum Nessenberg Fr. Wüncker, statt, und zwar am Sonntag, dem 15. Nov., vorm. 9 Uhr. Erscheinen sämtlicher Anwärter ist Pflicht!

Ottolton.

Aus den Vereinen

RSV. Klüt

Am morgigen Sonnabend, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal eine wichtige Versammlung statt. Erscheinen aller Spieler, auch der Jugendlichen, ist Pflicht.

BSV. Moisebeck.

Die Spielerversammlung findet am Sonnabend, dem 14. November, statt im Vereinslokal Brinkmann.

LAV. Pivitsheide.

Unsere Mitglieder werden dringend gebeten, am Sonnabend, dem 14. 11., zum Platzausbau zu erscheinen, damit die Umarbeiten rechtzeitig beendet werden können. Das Spiel der 1. Mannschaft gegen Hiddesen beginnt um 3 Uhr.

Turnverein „Einigkeit" Hohenhausen.

Am kommenden Sonntag feiert der Turnverein „Einigkeit" sein diesjähriges Stiftungsfest. Die Feier findet im Vereinslokal Engelsmeier statt. Die turnerischen Vorführungen beginnen um 4 Uhr. Für ein reichhaltiges Programm ist Sorge getragen. Im Anschluß an das Turnen findet um 8 Uhr der allseits als gemütlich bekannte Turnerball statt. Ein Besuch wird empfohlen.

Was bringt der Sonntag?

Nach der Zahl der Veranstaltungen zu urteilen, steht uns ein stiller Sportsonntag bevor. Den breitesten Raum im Programm nehmen die Rasenspiele ein. Bei dem hoffentlich noch weiter schönen Herbstwetter wird sich am Sonntag auf allen Plätzen ein reges Leben und Treiben entfalten. — Im

Fußball

gibt es in Berlin 12 wichtige Kämpfe. Im Vordergrund steht die Pokal-Vorschlußrunde und in dieser wieder die erneute Begegnung zwischen Tennis Borussia und Viktoria 89. Das wichtigste Verbandsspiel ist in der Abt. A der Kampf der deutschen Meisterelf Hertha BSC. mit der sehr gefährlichen Mannschaft von Blau-Weiß. In Süddeutschland sind die Spiele um die Gruppenmeisterschaft bereits in ein entscheidendes Stadium getreten. Von den „Großkämpfen" am Sonntag sind zu nennen: Rot-Weiß — Eintracht Frankfurt, Wormatia — Alemannia Worms, Bayern — Wacker München, VfB. Stuttgart — Stuttgarter Kickers und Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV. Im Auslande findet in Rom ein Länderspiel zwischen Italien und der Tschechoslowakei statt. — Im

Handball

gehen die Verbandsspiele weiter. Zu einem neuartigen Vierstädteturnier treffen Halle, Magdeburg, Weißenfels und Dessau in Dessau zusammen. Am Vormittag finden zwei Vorspiele statt, am Nachmittag kämpfen die Sieger und die Unterlegenen. — Im

Radsport

beginnt heute, am Freitag, das fünfte Stuttgarter Sechstagerennen. Die Dortmunder Westfalenhalle ist am Sonntag der Schauplatz eines 100-Kilometer-Mannschaftsfahren. Um den „Großen Radballpreis von Zürich" treffen in der Schweiz der deutsche Weltmeister Wanderlust Frankfurt und der VC. St. Gallen-St. Georgen zusammen.

Finnlands Skiläufer werden sich an der Winter-Olympiade 1932 in Lake Placid nicht beteiligen. Die Finnen entsenden nur ihren Kunstläufer, von denen Claas Thunberg ein aussichtsreicher Kandidat ist.

Unsere Fußball-Uebersicht

Ein Streifzug durch die deutschen Gaue

Begünstigt durch einen milden und trockenen Herbst sind die Meisterschaftsspiele in allen Landesverbänden in diesem Jahre schon sehr weit vorgeschritten. Fast überall stehen die Herbstmeister fest und es dürfte allgemein interessieren, wer jetzt an der Spitze der Tabellen marschiert. — Im

Berlin

zeigen die Tabellen der beiden Abteilungen folgende Gefechtslage an:

Abteilung A

	Sp.	Tore	Pkt.
Minerva	7	22:8	14:0
Spand. SV.	9	22:16	12:6
Wacker	7	18:17	8:6
7.) Hertha-BSC.	7	21:17	7:7

Abteilung B

	Sp.	Tore	Pkte.
Viktoria	8	22:8	13:3
Tennis Bor	7	16:7	11:3
Union Ob	7	19:12	8:6
7.) BSV. 92	8	14:14	7:9

Es ist daraus bereits klar ersichtlich, daß der deutsche Meister Hertha-BSC. aus eigener Kraft nicht mehr die Abteilungsmeisterschaft erringen kann und damit im nächsten Jahre an den DFB.-Endspielen nicht teilnahmeberechtigt ist. In der anderen Abteilung liefern sich Viktoria und Tennis Borussia einen erbitterten Zweikampf um die Führung, und es ist noch nicht abzusehen, welche Mannschaft zum Schluß das bessere Ende für sich haben wird. Der mit großen Hoffnungen gestartete BSV. 92 ist trotz seiner vielen Neuwerbungen aussichtslos zurückgefallen.

Interessant ist auch das

süddeutsche Tabellenbild,

denn bereits in allen Gruppen sind schon mehrere Spiele der zweiten Serie erledigt.

Nordbayern

	Sp.	Tore	Pkte.
1. FC. Nbg.	13	31:9	20:4
SV. Fürth	13	30:14	19:7
ASV. Nbg.	13	38:20	16:10

Südbayern

	Sp.	Tore	Pkte.
Münch. 60	13	35:18	21:5
Bayern	13	40:20	21:5
DSV. Mch.	13	27:23	14:12

Main

	Sp.	Pkte.
Eintracht Frankfurt	12	22:2
Rot-Weiß Frankfurt	12	19:5
FSV. Frankfurt	12	17:7

Eine klare Führung haben bisher nur der 1. FC. Nürnberg in Nordbayern, Karlsruher FV. in Baden, der süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt am Main und Waldhof Mannheim am Rhein herausgearbeitet. In den übrigen Gruppen wird erst im letzten Drittel der bevorstehenden Kämpfe die Meisterschaft entschieden werden. — In

Mitteldeutschland

müssen wir uns bei unserer Uebersicht auf die zwei spielstärksten Gaue beschränken. Es sind dies Dresden und Leipzig, deren Vereine in den Meisterschaftsspielen stets tonangebend waren. Nachstehend die Punkteordnung:

Dresden

	Sp.	Pkte.
Dresdner SC.	8	14:2
Ring/Greiling	7	11:3
Brandenburg	9	11:7
Guts Muts	8	9:7

Leipzig

	Sp.	Pkte.
Sportfreunde	10	16:4
Wacker	8	13:3
Fortuna	9	12:6
Spiel-Vg. 5	9	10:8

In Norddeutschland

erscheinen in jedem Jahre wieder die altbekannten Namen. An erster Linie sind es Holstein Kiel und der Hamburger Sportverein, die den norddeutschen Fußball zu Ehren gebracht haben und heute noch an der Spitze in ihren Bezirken stehen. Holstein Kiel führt in Schleswig-Holstein ohne jeden Punktverlust und es ist kein ernsthafter Konkurrent da, der den Kielern den Weg schon zu der „garantierten" Meisterschaft verlegen könnte. Die gleiche Sonderstellung nimmt der HSV. ein, während im Südbezirk der Kampf etwas heftiger tobt. Die Tabellen von

Hamburg

	Sp.	Pkte.
HSV.	10	19:1
Altona 93	9	13:5
FC. St. Pauli	9	11:7
Union Altona	9	10:8

Hannover/Braunschweig

	Sp.	Pkte.
Arminia Hann.	9	16:2
Hildesheim 06	10	13:7
Eintr. Brschw.	10	12:8
BSV. Peine	10	11:9

Ziemlich undurchsichtig ist die

Lage im Westen

des Reiches, obwohl am letzten Sonntag in fast allen Bezirken die Spiele der zweiten Serie begonnen haben. In den drei Gruppen des Bergisch-Märkischen Bezirks nehmen Fortuna Düsseldorf, VfL. Benrath und Schwarz-Weiß Barmen Favoritenstellungen ein. Im Rheinbezirk sind in Gruppe I Alemannia Aachen und in Gruppe III Odenkirchen kaum noch zu holen. Völlig offen ist dagegen das Rennen noch in der zweiten Gruppe, wo neben Blau-Weiß Köln und Bonner FV. noch weitere drei Mannschaften für den ersten Platz in Frage kommen. Am Mittelrhein haben bisher FV. Neuendorf und TV. Mayen am besten abgeschnitten, und zwischen diesen beiden Mannschaften dürfte auch die Entscheidung fallen. Im Ruhrbezirk sind Schwarz-Weiß Essen und Schalke 04 in ihren Gruppen kaum noch aufzuhalten. Am Niederrhein wurde in der Gruppe A die Spitzenposition des Meidericher SV. durch den VfB. Ruhrort erschüttert. In der Gruppe B marschieren FV. 08 Duisburg und Homberger SV. in Front. Im Süden Hessen-Hannovers führt Germania Marburg vor Borussia Fulda, während im Norden Göttingen 05 in Front liegt. Noch ungeklärt ist die Lage in Westfalen, wo Hammer SV. und Paderborn 08 (Ost) bzw. Herten und Münster 08 (West) das Feld anführen.

Vorländerkampf Polen-Deutschland

Ein Urteil der polnischen Presse.

Der polnische Sieg im Boxländerkampf Polen—Deutschland, der nur durch ein Fehlurteil zustande kam, wird auch in der polnischen Presse zum Teil mit gemischten Gefühlen beurteilt. Die „Kattowitzer Zeitung", eines der bekanntesten polnischen Sportblätter, schreibt u. a.: Der größte Teil der deutschen Mannschaft traf in Begleitung des Reichssportwarts Mandlar bereits am Sonnabendnachmittag in Posen ein, wo ihm am Bahnhof vom Vorstand des polnischen Verbandes ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Unangenehm berührte es, daß nach dem herzlichen Empfang in den Abendstunden am Hotel eine deutschfeindliche Demonstration, die anläßlich der von dem amerikanischen Senator Borah erwähnten Grenzrevision stattfand, vorbeizog. In Lang und Mejeberg hatten die Deutschen ihre besten Leute, und Lang lieferte den besten Kampf des Abends. Eine Enttäuschung in der polnischen Mannschaft war Forlanski, der ungerechterweise über Pierenz den Punktsieg zugesprochen bekam. Der Sieg Wockas über Polter wurde von verschiedenen Seiten angezweifelt. Er erweckte den Eindruck, als ob der Ringrichter nicht wußte, wem er den Sieg zusprechen sollte.

Die vom Ringrichter Fischer-Dänemark gefällten Urteile wurden nicht immer von dem zeitweise fanatisch eingestellten Publikum mit Befriedigung aufgenommen. Unangenehm fielen auch die dauernden lauten Zurufe der polnischen Sekundanten auf.

Tischtennis

Tischtennisgemeinschaft Blau-Rot Lage

Die Tischtennisgemeinschaft „Blau-Rot" fährt am Sonntag nach Bielefeld, um gegen die Tischtennisabteilung des Vereins Spiel und Sport Bielefeld einen Clubkampf auszutragen. Das Treffen wird im Ratskeller ausgetragen. Die Lagenser spielen mit folgender Mannschaft: Einzel: Herbert Buffemeier, Herbert Heitmeyer, Hans Büngener, Ernst Schäffer, Heinrich Wolff, Karl Weweler, Paul Maffold, Heinz Weweler, Laurer, Hermann Buffemeier. Doppel: Herb. Heitmeyer-Hans Büngener, K. Weweler-Herb. Buffemeier.

Schach

Am Sonntag, dem 15. Nov., nachm. 3½ Uhr, findet in Lage im Amtshause am Markt der große Massenwettkampf Bielefeld gegen die lippischen Städtemannschaften Bad Salzuflen, Detmold und Lage an 30 Brettern statt. Von beiden Seiten sind die stärksten Spieler aufgestellt und sind spannende Kämpfe zu erwarten.

Sport in Kürze

Zum 4. Kölner Sechstagerennen wurden jetzt die ersten Verpflichtungen getätigt. Verträge für das vom 27. November bis 3. Dezember laufende Rennen haben bisher Oszmella, Jan van Kempen, Braspenning, Max Bulla und Schön-Goebel erhalten. Verhandlungen schweben noch mit Broccardo-Tietz und den Lokalmatadoren Rausch-Hürtgen.

Stenographisches

Verband Minden-Lippe für Einheits-Kurzschrift.

Im „Lindenhof" in Bielefeld tagte am letzten Sonnabend die Vertreter-Versammlung des Verbandes Minden-Lippe für Einheits-Kurzschrift. Der Vorsitzende, Herr Stadtinspektor Schober-Herford, konnte eine stattliche Anzahl von Vertretern aus fast allen Verbandsvereinen begrüßen und gab bekannt, daß die Aufnahmegesuche von drei neuen Vereinen vorlägen. Es waren dies die Vereine in Detmold, Helpup und Wiedenbrück, die einstimmig aufgenommen wurden. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Vorsitzenden über die stenographische Lage innerhalb des Verbandsgebietes. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Verbreitung der Einheits-Kurzschrift auch während des Sommerhalbjahres erfreuliche Fortschritte gemacht habe, so daß der Verband demnächst die stattliche Mitgliederzahl von 2000 erreicht haben dürfte. Man befaßte sich dann weiter mit den gegnerischen Systemen. Vom Vorsitzenden wurde dabei hervorgehoben, daß die Nachricht von einer Freigabe des Stenographie-Unterrichts an den Schulen für andere Systeme nicht den Tatsachen entspreche. Zum Unterricht an den Schulen sei nach wie vor einzig und allein die Einheits-Kurzschrift zugelassen. Die Versammlung beschloß dann, um irreführenden Nachrichten rechtzeitig entgegentreten zu können, die Schaffung einer Pressestelle. Im übrigen wurde betont, daß der leider wieder auflebende Kampf nicht geeignet sei, das Ansehen der Kurzschriftvereine zu heben, daß aber ein solcher Kampf, wenn er von der anderen Seite durchaus gewünscht würde, die Einheitskurzschriftler auf dem Plan finden würde. — Es wurde dann beschlossen, die jährliche Hauptversammlung des Verbandes im nächsten Jahre in Bad Oeynhausen abzuhalten. Die Tagung soll voraussichtlich Mitte Mai stattfinden.

*

Verein für Deutsche Kurzschrift

Am 11. d. M. fand im Hotel Kaiserhof eine Werbeversammlung des Vereins für Deutsche Kurzschrift statt. Der 1. Vorsitzende, Schriftfreund Hoarefe, eröffnete um 21 Uhr die sehr stark besuchte Versammlung. Nach Begrüßung der Mitglieder ging man gleich zu Punkt 1 der Tagesordnung „Aussprache über die Vertretertagung in Herford" über. Der Schriftführer gab zunächst einen kurzen Bericht über die Tagung selbst und ging dann auf besonders wichtige Punkte der Tagesordnung ein. Zu Punkt 2 „Werbung in den Vereinen" nahm der Werbeleiter des Niedersächsischen Verbandes für Deutsche Kurzschrift das Wort. Der Redner richtete zum Schluß einen Appell an einen gesunden Optimismus, da lediglich dieser Aufbauendes schaffen kann. Die Ausführungen des Werbeleiters wurden mit lebhaftem Beifall von der gesamten Versammlung aufgenommen. — Nachdem noch auf den nächsten Anfängerkursus am 20. Nov. und auf die am 6. Dezember in Oerlinghausen stattfindende Vertretertagung hingewiesen wurde, schloß der 1. Vorsitzende mit herzlichen Dankesworten die anregend verlaufene Versammlung.